Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gute Freund", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat Pf. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bierten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenheide, Brokhausen, Brünkrup, Falkendorf, Cappel, Dahlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Ehlenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Ewenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gödenhus, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helden, Heldenoldendorf, Heiligenkirchen, Heipke, Helrup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kliff, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lohbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Lohbruch, Lott, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mosenberg, Müssen, Nienhagen, [R. L.], Nienhagen [K. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Roelkirchen, Rethen, Riftenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnborn, Spork, Stapelage, Steinmen, Sudheide, Sutbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vlaabenhausen, Wählrentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup a. H. Wellentrup b. D., Werl, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 176. Detmold, Dienstag, 30. Juli 1907. 140. Jahrgang.

Wilhelm II. und die Exkaiserin Eugenie.

Ein Telegramm aus Bergen meldet, daß der Kaiser am Sonnabend der Exkaiserin Eugenie einen Besuch auf ihrer Jacht „Thistle" abgestattet und mehrere Stunden lang bei der Witwe Napoleons III. verweilt habe. Der Kaiser hat auf seinen nordischen Reisen schon mancherlei Begegnungen gehabt, er hat zahlreiche Ausländer, und besonders zahlreiche Franzosen, empfangen und besucht. Keine dieser Begegnungen erscheint, wenigstens nach außen hin, interessanter, als diese mehrstündige Unterredung mit der Frau, die durch den Krieg von 1870/71 ihrer Macht und ihres Glanzes beraubt worden ist.

Die Exkaiserin Eugenie, die fast all' ihre Verwandten und fast alle, die ihr einst in den Tagen des Kaiserreichs nahegestanden, mit so seltener Widerstandskraft überlebt hat, ist heute 81 Jahre alt. Man weiß, wie sie zwei Tage nach der Schlacht von Sedan am Arme ihres Zahnarztes, des Amerikaners Thomas Evans, aus den Tuilerien und aus Frankreich flüchtete, und man weiß, wie sie in den ersten Jahren der Republik, und besonders unter der Präsidentschaft Mac Mahons, von Chiselhurst aus noch kühne Heimkehrpläne spann. Als dann, im Juni 1879, ihr Sohn in Südafrika von den Zulus getötet worden, gab sie alle Pläne, alle Träume und Hoffnungen auf, und ihr Interesse an den politischen Vorgängen erlosch. Keiner der bonapartistischen „Prätendenten", die jetzt noch in Frage kommen konnten, war ihr sympathisch, und das Schicksal des Prinzen Viktor — der heute in Brüssel, angeblich heimlich vermählt mit einer bürgerlichen Frau, ruhig seine Renten verzehrt, — ist ihr ohne Zweifel sehr gleichgültig. Auch in den kritischen Zeiten der Republik, während der Boulanger-Aera und während der Dreyfus-Affäre hat sie es abgelehnt, antirepublikanische Bestrebungen zu unterstützen. Sie hatte keine Neigung, ihre Ruhe und ihr Geld für aussichtslose Abenteuer zu opfern, und so schalt man sie auch im bonapartistischen Lager als egoistisch und geizig.

Wie ein tragischer Schatten, der aus der Vergangenheit emportaucht, erscheint die Kaiserin Eugenie ein- oder zweimal im Jahre in Paris. Sie wohnt dann im Hotel Continental, gegenüber dem Tuileriengarten, und kann von ihren Fenstern den Platz überblicken, auf dem einst, vor der großen Katastrophe, ihr Palast gestanden. Den übrigen Teil des Jahres verbringt sie an der Riviera, auf Kap St. Martin oder auf Reisen. Sie ist noch frommer geworden, als sie ehedem war, verkehrt nur mit wenigen und hat den Luxus, den sie in den Tagen des Kaiserturns mit soviel Geschick zu entfalten wußte, vollständig abgeschworen. Von den Getreuen jener Tage, von den Gästen des Tuilerienpalastes, sind die meisten längst in das Jenseits hinübergegangen. Nur der General de Gallifet, einst der Vortänzer bei allen Festen und der Liebling der Damen, übt noch seinen beißenden Witz. Emile Olivier schreibt noch die vielbändige Geschichte des liberalen Kaiserreiches und der „älteste Abonnent der Oper", Charles Bocher, begönnert noch die jungen Balletratten. Die Fürstin Pauline Metternich — einst die leichtgeschürzte „Königin der Luft" auf den kaiserlichen Kostümbällen, ist auf ihre alten Tage bigott geworden und steht an der Spitze jenes moralischen Wiener Damenkomitees, das heute die Darstellungen des Nackten aus den Schaufenstern der Ringstraße entfernen will.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 30. Juli.

Die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren.

Für die bevorstehende Entrevue zwischen dem Kaiser und dem Zaren sind nunmehr nach längeren telegraphischen Verhandlungen die endgültigen Abmachungen getroffen worden. Von unterrichteter Seite wird dazu gemeldet:

Es steht fest, daß Kaiser Wilhelm auf der Nordlandreise an Bord seiner Jacht vor einem Hafen an der deutschen Ostseeküste Halt machen und die russische Kaiserjacht um dieselbe Zeit in diesen Gewässern eintreffen wird. Es ist definitiv vereinbart, daß die Zusammenkunft am Sonntag, den 3. August erfolgt, und zwar wird sie bei Swinemünde stattfinden. Die Monarchen werden, wie auch bei der letzten Begegnung in Deutschland, keinen Hafen aufsuchen, die Zusammenkunft wird sich vielmehr wiederum an Bord der Schiffe auf hoher See vollziehen.

Eine Berliner Korrespondenz deutet an, daß der Berliner Aufenthalt des Reichskanzlers doch weniger mit seinem Zahnleiden als mit den Vorbereitungen zu der Zweikaiserbegegnung zusammenhänge. Nach der Entrevue, an der der Kanzler mit seinem Stabe teilnimmt, werde er nach Norderney zurückkehren. Die Zusammenkunft soll hochpolitischer Natur sein. Wie wir noch vernehmen, wird ihr auch der russische Minister Iswolski beiwohnen.

Die Kaiserin

wohnte am Sonntag mit den Prinzen Oskar und Joachim sowie der Prinzessin Viktoria Luise dem Gottesdienste in der Schloßkapelle in Wilhelmshöhe bei. Gestern war der Herzog Albrecht von Württemberg, heute ist der frühere Oberpräsident von Hessen-Nassau v. Windheim nebst Gemahlin zur Mittagstafel geladen.

Das Telegramm, das Fürst Bülow an Kardinal Dr. Kopp gerichtet hat,

hat folgenden Wortlaut: „Eurer Eminenz sende ich zum siebzigsten Geburtstage in treuer Verehrung meine herzlichsten Glückwünsche! Möchte Gott uns Ihre Kraft noch lange ungeschwächt erhalten und seinen Segen auch ferner auf Ihrer Arbeit ruhen lassen, die Eure Eminenz in unermüdlicher Pflichttreue seit vielen Jahren Ihrer Kirche und dem Vaterlande gewidmet und der beide so viel verdanken. Reichskanzler Fürst Bülow."

Zum Tode des früheren Reichstagsabgeordneten v. Kardorff.

Der Reichskanzler hat an Regierungsassessor v. Kardorff (Wabnitz), den Sohn des verstorbenen früheren Reichstagsabgeordneten, folgendes Beileidstelegramm gesandt:

„Tief und schmerzlich bewegt durch die Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Vaters bitte ich Sie, den Ausdruck meiner herzlichen Teilnahme entgegenzunehmen. In dem Entschlafenen habe ich einen Freund verloren, den ich als Menschen wie als Politiker gleich hoch schätze. Was er seinem Vaterlande und seiner Partei gewesen, wird ihm unvergessen bleiben.

Reichskanzler Fürst Bülow."

Das lenkbare Militär-Motor-Luftschiff

hat sich gestern in aller Frühe den neugierigen resp. wißbegierigen Berlinern vorgestellt und ist bei dieser seiner Antrittsvisite freudig begrüßt worden. Gegen 7 Uhr kam das Luftschiff mit den beiden Insassen Hauptmann Sperling und dem Ingenieur von der Jungfernheide aus hier an, ging über das im Bau begriffene Akademiegebäude hinweg nach dem Dom, den es umkreiste, nahm seinen Flug weiter nach dem Wilhelmsplatz, wo es gleichfalls mehrere Schleifen ausführte und seinen Rückweg nach dem Kasernement in Tegel resp. der Jungfernheide nahm. Es bewegte sich über Berlin in einer beabsichtigten ziemlich niederen Höhe von zirka 300—500 Metern, und man konnte ganz deutlich das Rattern des Motors hören und die Schrauben sich bewegen sehen. Jedenfalls zeugt das Wagnis der Fahrt über das Häusermeer der Millionenstadt von dem Vertrauen, das die Konstrukteure in die Sicherheit ihres Werkes setzen.

Ein englisches lenkbares Luftschiff?

Aus London wird berichtet: Die jüngsten Erfolge des deutschen lenkbaren Militärluftschiffes haben auch jenseits des Kanals ihr Echo gefunden. Ein Londoner Blatt hat sich beeilt, den bekannten englischen Aeronauten Major Baden-Powell zu interviewen, um ihm die Gewissensfrage vorzulegen, „ob im Falle eines Krieges mit einer anderen Macht England hinsichtlich des Luftschiffproblems nicht im Rückstande sei?" Major Baden-Powell glaubte, glücklicherweise das ängstliche Blatt beruhigen zu können:

„Frankreich hat große Resultate erzielt, Deutschland hat plötzlich einen großen Schritt vorangetan, aber England wird nicht zurückbleiben. Die Behörden halten ihre Augen offen und keine Neuerung entgeht ihnen, und wenngleich ich natürlich technische Mitteilungen nicht machen will, so glaube ich doch sagen zu dürfen, daß Experimente vorgenommen worden sind, die gute Ergebnisse hatten."

Aber Major Baden-Powell führt doch lebhafte Klage darüber, daß die englischen Sachverständigen keine praktischen Erfahrungen sich hätten aneignen können. In ihren Quartieren in Aldershot haben sie Pläne und Modelle in Hülle und Fülle, aber noch nie ist in England ein Militärluftschiff aufgestiegen. Und dieser Mangel an praktischer Erfahrung habe seine Ursache in dem Mangel an Geld. Diese falsche Oekonomie, die ein großer Teil des britischen Volkes bevorzugt, mache es den Behörden unmöglich, ein „paar tausend" Pfund für Experimente auszugeben.

Die französische Feldartillerie

befindet sich in großer Sorge. Als sie vor Jahren zuerst von allen Armeen das Rohrrücklaufgeschütz einführte, glaubte sie im Vertrauen auf diese, wie man annahm, unübertreffbare Waffe, mit 4 Geschützen pro Batterie allen Anforderungen genügen zu können, und besonders der deutschen Artillerie absolut überlegen zu sein. Nachdem nun die deutsche Armee ihr Rohrrücklaufgeschütz eingeführt hat, von dem auch die Franzosen überzeugt sind, daß es dem ihrigen zum mindesten gleichwertig, wenn nicht in einzelnen Punkten überlegen ist, und jede deutsche Batterie 6 Geschütze führt, sieht sich die französische Feldartillerie plötzlich im Armee korps der deutschen Artillerie gegenüber um 52 Geschütze unterlegen, eine Zahl, die im Kampfe ganz erheblich ins Gewicht fallen muß. Ein deutsches Armeekorps zählt 144, ein französisches nur 92 Geschütze. Die Absicht, die Batterien des Korps zu vermehren, scheitert an dem großen Mangel an Pferden. Der Antrag, ihn durch Verminderung der Kavallerie wett zu machen, ist von der Kammer abgelehnt worden. So steht die französische Heeresverwaltung einer schweren, vor der Hand unlösbaren Frage gegenüber.

Gegen das gewerbsmäßige Spielen der Militärmusiker

hat sich der allgemeine deutsche Musikerverband auf seiner letzten Tagung in Köln ausgesprochen. Er erklärte: „Die Delegiertenversammlung erhebt Protest gegen die Ausübung gewerblicher Musik durch Militärmusiker. Abgesehen davon, daß hierdurch die Musiker ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen werden, müssen wir als Staatsbürger ganz entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß es den Militärmusikern noch immer gestattet ist, uns durch schrankenlose Ausübung des Musikergewerbes das Brot zu nehmen. Auch wir sind steuerzahlende Bürger und verlangen denselben Schutz, den alle anderen Berufsstände genießen. Damit, daß der Gewerbebetrieb der Militärmusiker durch besondere Bestimmungen geregelt wird, können wir uns nicht zufrieden geben. Unsere Forderung lautet: Gänzliche Beseitigung dieser staatlichen Konkurrenz; Verbot jedes gewerblichen Musizierens der Militärmusiker." — Es ist allgemein anerkannt, daß die Berufsmusiker nicht wenig unter der Konkurrenz der Militärmusiker leiden. Letztere können erheblich billiger arbeiten, da das gewerbliche Spielen für sie nur eine Nebeneinnahme bildet. Man wird aber doch billig anerkennen müssen, daß die Militärverwaltung bemüht gewesen ist, die größten Härten zu beseitigen und den Berufsmusikern den Konkurrenzkampf gegen die Militärkapellen möglichst zu erleichtern. Man darf auch annehmen, daß die von den einzelnen Generalkommandos festgesetzten Taxe strikte innegehalten werden, oder doch bei berechtigten Beschwerden sofort Abhilfe geschaffen wird. Wenn aber gefordert wird, die Militärkapellen sollen überhaupt keine gewerbliche Musik mehr ausüben, so scheint das doch etwas über das Ziel hinausgeschossen. Daß sich die Militärkapellen im allgemeinen in den breiten Schichten der Bevölkerung großer Beliebtheit erfreuen, wissen die Zivilmusiker selbst recht gut. Es liegt daher nicht in ihrem Interesse, den Bogen zu überspannen, indem sie Forderungen aufstellen, die in absehbarer Zeit sicherlich nicht realisierbar sind.

Frankreich.

Die Wahlen zum französischen Generalrat.

Paris, 29. Juli. Das bisherige Ergebnis der Wahlen zum Generalrat ist folgendes: Von den 290 Gewählten sind 40 Konservative, 53 Progressisten und Gemäßigte, 181 Republikaner, Radikale und radikale Sozialisten, 8 geeinigte Sozialisten und Unabhängige. Die Konservativen gewinnen 7 Sitze und verlieren 14, die Progressisten gewinnen 6 und verlieren 26 Sitze, die radikalen Republikaner gewinnen 40 und verlieren 11 Sitze, die Sozialisten gewinnen 2 Sitze und verlieren einen Sitz.

Paris, 29. Juli. Der Maire von Narbonne, Ferroul, der seine Entlassung gegeben hatte, ist zum Generalrat in Perpignan gewählt worden.

Quimper, 29. Juli. In Plozevet (Canton Plogastel) kam es zu schweren Ausschreitungen. Der konservative Senator Chamaillard und seine Freunde, die ihn begleiteten, wurden verletzt; der Wagen Chamaillards wurde zertrümmert. In Plogastel wurde von der Mairie eine Barrikade errichtet.

Der Geist im französischen Heere.

Paris, 29 Juli. Gegenüber den Berichten einzelner Zeitungen über einen Zwischenfall beim 53. Regiment in Perpignan stellt die „Agence Havas" folgendes fest: Die Zurückbehaltung der Garnison von Perpignan rief leichte Unzufriedenheit hervor, infolge deren ein Hornist die Soldaten zusammenblies. Fouriere einer Kompagnie gingen auf den Hof und versuchten, einzelne Kameraden nach Tarbes, ihrer alten Garnison, zu locken. Der Offizier vom Dienst stellte aber sofort ohne Schwierigkeit die Ordnung wieder her. Kriegsminister Picquart gab dem General Bertrand den Auftrag, eine Untersuchung über den Zwischenfall anzustellen. Ebenso wurde auch eine Untersuchung eingeleitet über die Ursache von Zwischenfällen in Chalons, an denen sich Offiziere des 151 Regiments beteiligt haben sollen. Picquart glaubt nicht, daß es sich um eine gemeinsame politische Kundgebung handelt, doch soll ein Offizier des 151. Regiments eine unangemessene Haltung eingenommen haben.

Amerika.

Venezuela und die Vereinigten Staaten.

Willemstad, 29. Juli. Aus Caracas wird gemeldet, daß das Auswärtige Amt von Venezuela dem Gesandten der Vereinigten Staaten die Antwort auf eine zweite Note des Staatssekretärs Root, betreffend die schiedsgerichtliche Entscheidung bei gewissen amerikanischen Forderungen, übermittelt hat. Venezuela besteht auf einer Zurückweisung der schiedsgerichtlichen Entscheidung. In Caracas ist man in einzelnen Kreisen der Meinung, daß diese Antwort zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen werde. Die amerikanischen Forderungen beruhen im wesentlichen auf Asphaltkonzessionen, die Amerikanern in Venezuela gewährt worden sind. Die Angelegenheit ist bereits zu verschiedenen Malen in den letzten Jahren Gegenstand von Verhandlungen gewesen.

Eine revolutionäre Bewegung in Argentinien.

New-York, 29. Juli. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist in einer der argentinischen Provinzen an der brasilianischen Grenze eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen. Die brasilianische Regierung hat Truppen an die Grenze gesandt, um einen Bruch der Neutralität zu verhindern.

Albumblätter.

Der Mensch muß der Leidenschaften zugleich fähig und mächtig sein. Jean Paul.

Gerettet.

Roman von Walter Schmidt-Häßler, Stuttgart.

(32. Fortsetzung.)

Plötzlich erbleichte er schnell, als er ein kleines Briefchen in die Hand nahm, dessen Handschrift ihm nur zu wohl bekannt war, und ehe noch jemand sein Erschrecken bemerkt hatte, verbarg er das Schriftstück in die Tasche seines Jacketts und öffnete ein Paket Zeitungen aus Berlin. Aber leise zitterten seine Hände, und sein Gesicht blieb auffallend blaß.

Der Inspektor zeigte sich in der Tür und herzlich froh, eine Gelegenheit zum Fortgehen zu finden, erhob sich Werner und verließ das Speisezimmer. Nachdem er dem Beamten draußen im Treppenhause einige Weisungen gegeben, wobei er so zerstreut war, daß dieser ihn ganz verblüfft anschaute, trennte er sich von ihm und schritt langsam die Freitreppe hinunter in den Vorgarten.

Die linke Hand ruhte in der Jackettasche und umschloß den kleinen Brief, und dabei war es ihm, als wäre das leblose Papier eine giftige Viper, die jeden Augenblick seine Hand mit tödlichem Biß verletzen konnte.

Er schritt langsam auf dem schmalen Kiesweg entlang, der unter den Fenstern des Schlosses hinführte, und setzte sich endlich auf die marmorne Bank, die unter dem vorspringenden Erker des Speisezimmers zwischen einem Gebüsch wilder Spätrosen stand.

Er hörte über sich aus dem offenen Fenster das helle Lachen seines jungen, zärtlich geliebten Weibes, und jetzt bohrte sich's ihm ins Herz, als er den Brief aus der Tasche nahm und die steilen, kurzen Schriftzüge Kurt Rhodens anschaute, ehe er mit raschem Entschlusse das Kuvert zu öffnen wagte.

Der Brief war kurz und frostig und enthielt nur wenige Zeilen:

Ich bin nur für kurze Zeit hier, muß alte Schulden einkassieren, mich mit meinen pekuniären und moralischen Schuldnern abfinden. Dazu bedarf ich deiner Anwesenheit, und zwar am Freitag nächster Woche.

Mit Gruß Kurt.

Werner ließ das Blatt in den Schoß sinken, seine Hand war wie gelähmt.

Heute ist Samstag! Also noch 6 Tage Frist, vielleicht nur noch 6 Tage Glück und Frieden!" — dachte er, während seine Augen hinausschweiften über die wogenden Felder, über denen die Lerchen zum purpurbefrahlten Abendhimmel hinaufschossen.

Das fröhliche Geplauder, das über ihn aus dem Fenstern klang, tat ihm weh, stieg in ihm auf, während er sich schwer und müde erhob.

Nur nicht verraten! Nur Erika nichts merken lassen, von dem, was in ihm vorging! — war sein einziger Gedanke.

Er vermied es, sogleich ins Speisezimmer zurückzukehren, und stieg in sein Arbeitszimmer hinauf. Er wollte allein sein, all die wirren, quälenden Gedanken erst sammeln, die sein Hirn durchschossen wie glühende Pfeile. Er öffnete die Tür und trat über die Schwelle.

Dumpf und drückend war die Luft in dem stillen Raume, da die Fenster den ganzen Tag über geschlossen gewesen waren; schwül und beengend legte sichs über ihn, und schnell stieß er den Fensterflügel auf.

Nachdem er eine Weile hinausgeschaut, planlos, ziellos und apathisch, wandte er sich um, Rhoden sofort zu antworten, daß er kommen werde. Da fiel sein Blick auf ein liebes bekanntes Gesicht, das ihm aus dem Rahmen wie ein freundlicher Stern aus dem Dunkel entgegenleuchtete — Gehring!

Er lächelte.

Dabei fiel ihm ein, daß er ihm ja einst das Versprechen, ja sein Ehrenwort hatte geben müssen, ihm, wo er auch sei, von Rhodens erneuter Aufforderung Nachricht zu geben.

Ja, der Freund sollte wenigstens alles wissen, sollte im Geiste bei ihm sein? Werner suchte unter den Papieren, die den Schreibtisch bedeckten. Er erinnerte sich genau, noch vor wenigen Tagen die letzte Karte aus London dahin gelegt zu haben, die Gehrings Adresse enthielt, und nach kurzem Suchen fand er das Papier.

Lange hielt er die Postkarte in der Hand und dachte des Mannes, der ihm vielleicht jetzt mit wichtigem Rat zur Seite gestanden hätte, und deutlich stieg in ihm die Erinnerung an jenen Morgen in Berlin auf, wo er mit dem unheimlichen Schatz gewonnener Banknoten in der Brusttasche ihm gegenübergestanden hatte.

Gehring hatte damals also vorausgesehen, daß jener Abend bedeutungsschwere Folgen haben würde, daß eine Stunde kommen mußte, wo der leichte Gewinn sich rächen würde, wo der Spielteufel Rechenschaft fordern sollte an dem, der ihn einmal entgangen.

Eine grenzenlose Mutlosigkeit überkam Werner beim Gedanken an jene durchspielte Nacht, und er wäre lieber in einen frischen, fröhlichen Krieg gezogen, als daß er sich noch einmal an diesen Spieltisch gesetzt hätte. Und doch war es eine Ehrenpflicht, zu gehen. — Nur eins nahm er sich schon vor, so wenig Geld als möglich mitzunehmen. Man konnte ihn ja nicht zwingen, mehr zu verspielen, als er bei sich hatte. Und dann — als er Kurts Brief noch einmal las — schlich sich ihn plötzlich noch ein anderer Gedanke, eine andere peinigende Furcht in seine Seele.

Was sollte die Anspielung auf „moralische Schuldner" bedeuten? — Werner ahnte, daß es zwischen ihm und Kurt jetzt und bei dieser Gelegenheit zu einer Auseinandersetzung wegen der Frau kommen sollte, die einst bestimmt war, Rhodens Gattin zu werden, und nun die seine geworden war. Daß die Revanche im Spiel nur ein Vorwand war, vom Zaune gebrochen, um Werner zu sich zu rufen, war ihm längst klar. Niemand, der ihm riet, der es gut und aufrichtig mit ihm meinte; in seinem geheimsten Innersten mußte er ja alles verschließen, was ihn quälte, denn Erika konnte und durfte er mit keiner Silbe ahnen lassen, was in ihm vorging, und somit hatte er ja niemanden auf der Welt, der ihn verstanden, der ihm geraten hätte — niemand!

So wollte er dann wenigstens den Trost haben, daß Gehring an dem Tage, wo er Kurt gegenüberstand, im Geiste bei ihm weilte, und mit einem plötzlichen Entschluß klingelte er dem Diener und befahl, sein Pferd zu satteln. Bis das geschehen war, ging er noch einmal hinunter ins Speisezimmer, beherrschte sich meisterhaft, als er den Anwesenden mitteilte, daß er noch einen Ritt über die Felder nach der Oberförsterei machen müsse, und verließ nach wenigen Minuten im Trab den Schloßhof. An der Biegung der Chaussee aber, wo man ihn vom Schlosse aus nicht mehr beobachten konnte, drückte er dem edlen Tiere leicht die Sporen in die Weichen und jagte in gestrecktem Galopp nach der nahegelegenen Bahnstation, als gälte es einen Ritt auf Tod und Leben.

Dort angekommen, eilte er ins Telegraphenamt und gab eine kurze Depesche auf:

„Karl Gehring, London. Hotel Metropole. Freitag nächster Woche zur Revanchepartie zu Kurt geladen. Denken Sie an mich! Raten Sie mir.

Werner".

Dann ritt er zurück, und — merkwürdig — er war ruhiger geworden. Er hatte dem Freunde sein Wort gehalten, ihm Nachricht zu geben, augenblicklich, wenn es sein mußte — telegraphisch.

Wollte Gehring ihm raten, so konnte ihn bis zum Freitag ein Brief noch erreichen. Sein Kopf brannte wie im Fieber, als er in Eilingen von dem dampfenden Pferde sprang.

Aber es kam kein Brief. Träge und doch wieder viel zu schnell vergingen die Tage, und täglich zweimal mit zitternder Ungeduld sah Werner die Korrespondenzen kommen — ohne daß der ersehnte Brief von Gehring eingetroffen wäre.

Es war für den Aermsten eine Riesenaufgabe, sich vor Erika, namentlich in Stunden des Alleinseins zu beherrschen, die täglich wachsende Unruhe mit keiner Miene zu verraten. Die ahnungslose Glückseligkeit seines jungen Weibes schnitt ihm ins Herz. Je näher der Freitag kam, desto nervöser wurde sein Zustand, desto angstvoller krampfte sich sein Innerstes zusammen. Er sah etwas Unbestimmtes, Gefahrdrohendes sich nähern, ohne daß er sich Rechenschaft geben konnte, was eigentlich ihn so qualvoll beunruhigte, und diese Ungewißheit war es gerade, was ihn am meisten folterte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 30. Juli.

— **Konkurs Dr. Mußmann.** Wir haben in unserer Sonnabendnummer einer das Konkursverfahren rechtfertigenden Zuschrift Erwähnung getan und heute in folgendem wiederzugeben, was von einer Herrn Dr. Mußmann nahestehenden Seite zu dieser Angelegenheit gesagt wird. Wir bemerken, daß wir uns mit dem Inhalte der nachstehenden Ausführungen keinesfalls identifizieren und eine Stellungnahme hierzu den beteiligten Kreisen überlassen müssen. Immerhin erscheint uns eine öffentliche Darstellung der Vermögens- und Konkursverwaltungsverhältnisse geboten, weshalb wir auch dem an uns gerichteten Ersuchen um Aufnahme der folgenden Zeilen gern entsprechen: Das Vermögen des Herrn Dr. Mußmann soll, als er das bei Blomberg gelegene Rittergut Borkhausen käuflich erwarb, 1¼ Millionen Mark betragen haben. Diesem Barvermögen standen an laufenden Schulden zirka 120 000 Mark, an Hypothekenschulden 370 000 Mk., im ganzen also zirka 500 000 Mk gegenüber. Nach Begleichung aller dieser Verpflichtungen verblieben Herrn Dr. Mußmann immerhin noch zirka 750 000 Mk. Dieses Vermögen besaß Dr. Mußmann natürlich nicht in Bar, sondern er hatte es angelegt in Bergwerkspapieren, Oel- und Kali-Couren. Die Beziehungen des Herrn Dr. Mußmann zu den hervorragenden, namentlich Hannoverschen Banken waren ausgezeichnete und sein Ruf überall ein vorzüglicher. War Dr. Mußmann auch ein wenig exzentrisch veranlagt, war er auch in dieser oder jener Frage kleinlich gestimmt regte er sich über Gebühr oftmals über bedeutungslose Dinge krankhaft auf, so hat ihm doch niemand hervorragendes Wissen, hervorragenden Fleiß und ein vorzügliches geschäftsmännisches Talent abgesprochen. Bei Herrn Dr. Mußmann's Geisteszustand lediglich beurteilt nach seinem Kalistreit, den er im Sommer vorigen Jahres mit dem Abgeordneten Dr. Neumann-Hofer in verschiedenen Blättern des Landes führte, kommt zu falschen und einseitigen Ergebnissen. Die äußere Form, in welcher Dr. Mußmann den Streit führte, mochte bescheidenen Gemütern aufdringlich und krankhaft erscheinen. Dr. Mußmann lag aber gerade daran, durch die Form seiner Erklärungen in der Oeffentlichkeit Aufsehen zu erregen und die interessierten Kreise für sich zu gewinnen. Wenn er in seiner Replik mit dem Abg. Dr. Neumann-Hofer den kürzeren gezogen hat, so nimmt das nicht weiter wunder. Solange Herr Dr. Mußmann auf Borkhausen geweilt hat, so lange ist er tätig gewesen an dem Aufbau und der Entwicklung des in früheren Jahren arg vernachlässigten Rittergutes. Er hat ungeheure Summen geopfert, um an Stelle der verfallenen Gebäulichkeiten neue zeitentsprechende Wirtschaftshäuser zu schaffen. Der Boden, mit welchem in früheren Zeiten in unerhörter Weise Raubbau getrieben war, erfuhr eine gründliche landwirtschaftliche Bearbeitung. Diese ungeheuren Kosten, die Herrn Dr. Mußmann aus seiner Bewirtschaftung des Gutes erwuchsen, andererseits aber der gewaltige Sturz der Kalipapiere schien die Vermögensverhältnisse des Herrn Dr. Mußmann zweifelhafter werden zu lassen. Trotzdem aber hatte er Anfang Februar dieses Jahres so viel Geld flüssig, um seine laufenden Schulden bezahlen zu können. Warum mußte nun gerade in dieser Zeit das Entmündigungsverfahren gegen ihn eingeleitet werden? Das Entmündigungsverfahren gegen ihn, den niemand, der ihm näher gestanden hat, als geisteskrank bezeichnet? Warum konnte das Gericht resp. die Konkursverwaltung die von Herrn Dr. Mußmann getroffenen Dispositionen nicht in die Hand nehmen und weiter führen? Warum wurde überhaupt das Konkursverfahren eingeleitet? Dieses Konkursverfahren hat das Vermögen des Herrn Dr. Mußmann ganz ungeheuer geschädigt. Die Bergwerkspapiere, die nach dem heutigen Kurse einen Wert von zirka 400 000 Mk. repräsentieren, standen im Februar dieses Jahres an der Börse zu einem Werte von 130 bis 150 000 Mk. Im Kurse von 150 000 Mark aber sind sie veräußert worden. Warum hat man mit dem Verkaufe dieser Montan-Werte nicht bis heute oder bis zum 1. Oktober dieses Jahres, wo sie sicher einen Wert von 500—600 000 Mk. erzielen, nicht gewartet? Dr. Mußmann hat durch den zu einer Unzeit erfolgten Verkauf der Papiere einen Verlust von 300—400 000 Mark erlitten. Es ist in der Sonnabendnummer Bezug genommen auf Geschäftsverluste des Dr. Mußmann an den Fürsten v. Hohenlohe. Sicherlich ist es recht bezeichnend, daß der genannte Fürst, Herrn Dr. Mußmann loszuwerden, die sich darbietende günstige Gelegenheit sofort ergriffen hat. Wenn dieser Fürst Hohenlohe die Papiere auch zu einem höheren als Kurswerte bezahlt hat, so wird der Konkursverwaltung sicherlich klar sein, daß der Erwerber der Mußmannschen Papiere dennoch ein geradezu brillantes Geschäft gemacht hat und daß Fürst Hohenlohe die Mußmannschen Papiere nicht der schönen Augen des Herrn Dr. Mußmann zuliebe und der seiner Gläubiger erworben hat, sondern weil er sich geschäftlich dabei gut stand. Es wäre wohl zu wünschen gewesen, daß die Konkursverwaltung das Angebot des Fürsten Hohenlohe nicht ohne weiteres akzeptierte, sondern, daß sie damit wartete. Zu diesen Verlusten, die Dr. Mußmann erlitten hat, gesellen sich noch diejenigen, die entstanden sind durch die Verschleuderung seiner beweglichen Habe usw.

* * *

Die Konkursverwaltung läßt übrigens erklären, daß trotz des außerordentlich günstigen bisherigen Verlaufes des Konkurses eine vollständige Befriedigung der Gläubiger mit Sicherheit nicht in Aussicht gestellt werden könne. Die Beendigung des Konkurses liege noch in unabsehbarer Ferne, weil eine Reihe von Prozessen notwendig wäre, bis zu deren Entscheidung noch Jahre ins Land gehen könnten. Es wird in dieser Erklärung dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß gewisse Personen den geistig anormalen Zustand des Herrn Dr. Mußmann in gewissenloser Weise für sich ausgebeutet haben und daß der Entmündigungsantrag nicht früher von den Verwandten gestellt worden sei. Alles in allem erscheint uns die Affäre Dr. Mußmann sehr dunkel zu liegen, und es muß vor einem übereiligen Urteil sehr gewarnt werden.

— **Ueber die Zukunft des Milseschen Elektrizitätswerkes** kursieren in diesen Tagen die widerstreitendsten Gerüchte. Wie uns auf unsere Erkundigungen an maßgebender Stelle mitgeteilt wird, soll der Magistrat die seiner Herrn Milse verliehene Konzession zurückgezogen haben. Uebrigens besteht zwischen der Firma Antenbrink und der Firma Landwehr und Schulz über das Eigentumsrecht an den elektrischen Stromleitungen des Milseschen Werkes ein Streit. Welcher Art die demnächstige Entschließung des Magistrats sein wird, ist noch nicht bekannt geworden. Herr Wessel hat sich, wie wir hören, bereit erklärt, den sämtlichen bisherigen Abnehmern des Milseschen Werkes vom 1. August ab Strom weiter zu liefern. Es ist nicht unmöglich, daß der Magistrat auf Grund der neuen Sachlage mit dem Lippischen Elektrizitätswerk zu einem beiden Interessen dienenden Abkommen gelangt. Jedenfalls ist die Gesamtlage äußerst schwierig. Weitere Mitteilungen hoffen wir demnächst veröffentlichen zu können.

— **Referendar Landsyndikus Dr. Sievert** ist an das Oberlandesgericht in Celle versetzt.

— **Im Preußischen Landeseisenbahnrat** hatten das Herzogtum Braunschweig und die Fürstentümer Waldeck, Schaumburg-Lippe und Lippe bisher nur eine landwirtschaftliche Vertretung, während die Industrie dieser Länder überhaupt nicht vertreten war. Auf eine Eingabe an den preußischen Eisenbahnminister, auch der Industrie eine selbständige Vertretung im Eisenbahnrat zu gewähren, ist jetzt eine ablehnende Antwort eingetroffen. Die Verteilung der Mitgliederzahl der außerpreußischen Vertreter sei in angemessenem Verhältnis erfolgt und eine etwaige Aenderung würde anderen Bundesstaaten zur Beschwerde gereichen.

— **In der Eisenbahn-Angelegenheit Bremen—Detmold—Frankfurt a. M.** versendet die Handelskammer für das Fürstentum Lippe in Gemeinschaft mit dem Magistrat unserer Residenzstadt jetzt ein Schreiben, in dem es heißt, daß die Kgl. Preußische Eisenbahn-Verwaltung diese Linie bis jetzt nicht als eine bedeutende Verkehrslinie von Norden nach dem Süden anerkannt habe, vielmehr die einzelnen Glieder nur Teilstrecken mit besonderem Betriebe, ohne Schnellzüge (mit Ausnahme der Strecken Bremen—Bassum und Cölbe—Frankfurt) und ohne gute Anschlüsse bilden, sodaß ein durchgehender Verkehr kaum stattfindet. Auch sind einzelne Teilstrecken als Nebenbahnen und eingleisig ausgebaut, so daß sie z. Zt. nicht aufnahmefähig sein würden für den großen Verkehr, aber nachdem sich der Güter- und Personenverkehr fast auf allen einzelnen Strecken so erfreulich gestaltet und wesentlich gehoben hat, wird sich der Gedanke einer durchgehenden großen Verbindung mehr und mehr durchsetzen. Dem stark fortschreitenden Bedürfnis entsprechend hat auch die Kgl. Eisenbahn-Verwaltung schon Besserungen in Aussicht genommen. So soll auf der Strecke Warburg—Corbach—Marburg die Fahrgeschwindigkeit der Züge erhöht sein oder werden; auch besteht die Absicht, sie zu einer Vollbahn auszubauen; für die Strecke Herford—Detmold—Altenbeken ist ein zweites Geleise in Aussicht genommen und man spricht von der Einlegung von Schnellzügen über diese Strecke. Zur Unterstützung dieser durch den zunehmenden Verkehr gebotenen Maßregeln der Behörden erscheint es angebracht daß auch die Interessenten sich rühren. Es dürfte sich empfehlen, sich zu vereinigen, um in einer gemeinsamen Vorstellung bei dem Kgl. Preußischen Herrn Eisenbahn-Minister dahin zu wirken, daß allmählich der Charakter der benannten Linie als einer größeren Gesamt-Verkehrsstrecke anerkannt wird und dazu geeignete Maßregeln getroffen oder wenigstens vorbereitet werden. Zunächst würde in dieser Hinsicht anzustreben sein: 1. Daß auf den Strecken Bassum—Herford und Herford—Altenbeken—Warburg Züge mit erheblich beschleunigter Fahrzeit (Eilzüge) und guten Anschlüssen an den Endpunkten eingelegt werden; 2. daß später durchgehende Züge von Bremen nach Herford bezw. Altenbeken und von Herford bezw. Altenbeken über Corbach nach Marburg oder Frankfurt eingerichtet werden. Das Schreiben schließt: Wenn wir von Detmold aus die Anregung zu einem derartigen Vorgehen geben, fühlen wir uns dazu ermächtigt durch den Umstand, daß Detmold als Mittelpunkt der genannten Strecke sich an deren Entwickelung lebhaft beteiligt fühlt und schließt mit der Aufforderung, sich einer freien Vereinigung zur Förderung dieser Angelegenheit grundsätzlich anzuschließen. Diese Vereinigung soll dann unausgesetzt ihr Ziel bei den Kgl. Preußischen Eisenbahnbehörden verfolgen und dasselbe schrittweise zu erreichen bestrebt sein. Sollte eine genügende Beteiligung stattfinden, so besteht die Absicht, möglichst bald jedenfalls noch im Laufe des Jahres, eine Zusammenkunft der Vertreter in Detmold in die Wege zu leiten.

— **Die nächste Stadtverordneten-Sitzung** findet am kommenden Donnerstag statt. Die Tagesordnung finden unsere Leser im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

— **Das neue Gymnasium** ist jetzt soweit fertiggestellt, daß Sonnabend nachmittag die Maschinen, welche zum Heraufbefördern des Materials gebraucht wurden, wieder abgeholt werden konnten. Ein Zeichen, daß es nicht lange mehr währen wird, bis der Riesenbau, an welchem jetzt 2 volle Jahre gearbeitet worden ist, bald fertig gestellt sein wird.

— **Sommertheater.** Mittwoch, 31. Juli, eröffnet Herr Adolf Telely sein Gastspiel mit dem Thorane in Dr. Karl Gutzkows Lustspiel „Der Königsleutnant". Uns vorliegende Berichte betonen einstimmig den großen Erfolg, welchen der geschätzte Künstler mit dieser Rolle erzielte. Nicht nur sein elegantes Französisch, nein, seine ganze Auffassung dieser eigenartigen Rolle, besonders die Tiefe des Gemüts wirkten bestechend, und halfen ihm schnell die Gunst des zahlreich erschienen Publikums zu erringen.

— **Ein Wagehals.** Ein Unfall, der leicht böse Folgen haben konnte, wurde gestern auf eine wunderbare Weise verhütet. Ein schwerbeladener Wagen fuhr, vom Wall kommend, die Bruchstraße herunter. Da nicht früh genug gebremst wurde, geriet der Wagen ins Rollen und stark an die Gehbahn. In diesem Augenblicke wollte noch ein Radfahrer an der Seite herfahren; hätte er nicht im letzten Augenblicke das Tempo verschärft, so würde ihn sicher die Deichsel, welche den Arm schon fast berührte, zu Boden geworfen haben, und ein folgenschweres Unglück hätte sich zugetragen.

— **Der Luftballon,** der am Sonntag auf der „Kaffeemühle" aufstieg, ist in der Nähe von Paderborn gelandet.

— **Das Hähnchen-Auskegeln** im „Apenkruge" am vergangenen Sonntag hatte sich einer sehr guten Teilnahme zu erfreuen.

— **Standesamtliche Nachrichten vom Monat Juni.** Geburten. Ein Sohn: dem Schneidermeister Wilhelm Köster; dem Kaufmann Felix Tempel; dem Steindrucker Friedrich Janzen; dem Tischler Oskar Neumann; dem Steindrucker Wilhelm Wagner; dem Obergärtner Jakob Müller; dem Gepäckträger Heinrich Grüttemeier; dem Tischler Franz Lange; dem Kutscher Heinrich Durgeloh; dem Buchhalter Friedrich Ulrich; dem Buchhalter Oswald Werner; dem Gastwirt Wilhelm Kelle; dem Futtermeister Oswald Schapper; ein Mädchen: dem Ziegelmeister Heinrich Boberg; dem Händler Fritz Klöpper; dem Waschanstaltbesitzer Karl Grebe; dem Zimmermann Carl Weber; dem Kellermeister Simon Lükenmeier; dem Maler und Lackierer Oskar Graichen; dem Maler August Betke; dem Werkmeister Rudolf Senger; dem Vizefeldwebel Otto Schütte. — Eheschließungen: der Fürstliche Kalefaktor Heinrich Güre und die Haustochter Minna Niewald; der Großherzogl. Sächs. Forstassessor Wilhelm Eckrachs aus Ruhla und Margarethe Mehring von hier; Kaufmann Johann Neumeyer aus Nürnberg und Köchin Luise Knoll; Betriebsmeister Hugo Wollny aus Wolkramshausen und Witwe Marie Heiker geb. Vögeholz von hier; Kaufmann Franz Schiefeck und Haustochter Elise Pohl; Tierarzt Dr. Max Beiher aus Steinheim und Amanda Goldschmidt von hier; Stellmachergehilfe Heinrich Kuhlmann von hier und Haushälterin Anna Krüger aus Eichholz; Fabrikarbeiter Wilhelm Dreimann aus Orbke und Haustochter Luise Rech von hier; Malermeister Friedrich Schötz und Haushälterin Lina Kley. — Sterbefälle (außer Landkrankenhaus): Postschaffner a. D. Friedrich Hunke, 80 J.; Witwe Minna Ries, geb. Heinemann, 78 J.; Ww. Karoline Letmathe, geb. Sprick, 56 J.; Schuhmachergehilfe Friedrich Schäglein, 18 J.; Ehefrau Justine Albert, geb. Lambrecht, 66 J.; Justizrat Karl Seiff, 91 J.; Witwe Bertha Seelmann, geb. Himmell, 64 J.; Kasernenwärter Christian Langhardt, 58 J.

Lemgo.

— Prinzessin Carola wird heute vom Ostertore her in die Stadt fahren.

Horn.

— **Magistrat und Stadtverordnete** unternahmen am 28. Juli einen Ausflug in den städtischen Wald. Bei dieser Gelegenheit wurde die städtische Wasserleitung besichtigt, über deren Anlage die Meinungen auseinandergingen. Man beschloß nach den Plänen der Sachverständigen zu arbeiten. In der Jagdhütte der Herren Altwein u. Huber wurde Rast gemacht und dem edlen Rebensaft zugesprochen. Hierauf wurde die Wanderung über die kleine Egge, die Schlüsselgrund zur Eiserkühle fortgesetzt, wo länger Rast gemacht und ein Imbiß genommen wurde. Der Ausflug brachte des Anregenden ungemein viel und wird wegen des humorvollen gemütlichen Verlaufes allen Teilnehmern gewiß noch lange in Erinnerung bleiben.

Barntrup.

— **Eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung** fand am Freitag-Abend in der Schlingmann'schen Gastwirtschaft statt, in der alle Stadtverordneten anwesend waren. Zum 1. Punkt der Tagesordnung, Beschwerde des H. Maybaum, liegt ein Schreiben des Genannten vor, in dem das Kolleg ersucht wird, den Platz vor dem Hause an der Mittelstraße wieder in den alten Zustand bringen zu lassen, da er andernfalls, weil die Regierung eine Entscheidung ablehne, den Klageweg beschreiten müsse. Der Magistrat hat dazu beschlossen, den Platz mit Mergel auffüllen zu lassen. Nachdem Stadtv. Maybaum erklärt, als Sohn des Beschwerdeführers enthalte er sich der Abstimmung, nahmen verschiedene Stadtverordnete das Wort, um sich gegen den Beschluß des Magistrats zu wenden. Ein Antrag des Stadtv.-Vorstehers Steneberg, den Beschluß des Magistrats abzulehnen, wird einstimmig angenommen, ebenso der Vorschlag, den Magistrat zu ersuchen, vor dem Hause in den Anschlußkanal einen Einfallschacht einbauen zu lassen und Maybaum zu den Kosten heranzuziehen. — Der 2. Punkt betraf die Klempnerarbeiten zum neuen Rathause. Die hiesigen Klempnermeister haben sich geeinigt und infolgedessen den Kostenanschlag für diese Arbeit um 235 Mk. überschritten. Der Magistrat ersucht in Anbetracht dessen, daß Rohmaterial und Arbeitslöhne bedeutend im Preise gestiegen sind, den Betrag nachzubewilligen. Dies geschieht einstimmig. — Auf Vorschlag wird nun gleich darauf der 4. Punkt, der ebenfalls den Rathausbau betrifft, erledigt. In letzter Sitzung hat das Kolleg beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die vorgesehenen Parkettfußböden und eine Lamperie für den Sitzungssaal no chnicht zu vergeben, da das Kolleg die Sache nochmals beraten wolle. Der Magistrat hat dann wiederum beschlossen unter Hinweis auf früher gefaßte Beschlüsse beider Körperschaften, die Arbeiten ausführen zu lassen. Es nehmen dazu eine Anzahl Stadtverordnete das Wort, die alle den Beschluß, betreffs der Parkettfußböden aufgehoben wissen möchte. Ein Antrag Uekermann, den Magistrat zu ersuchen, den Beschluß, Parkettfußböden in den Sitzungs-, Beratungs- und Magistratszimmern legen zu lassen, aufzuheben und auch in diesen Räumen guten schwedischen Tannenbelag zu verwenden, wird sodann einstimmig angenommen. Ueber die vorgesehene Lamperie soll noch einmal auf Wunsch einiger anwesenden Magistratsmitglieder in gemeinschaftlicher Sitzung beraten werden. Der nun folgende Punkt betrifft die heiß umstrittene Frage, ob Barntrup 1400 Mk. zu den Kosten der Vorarbeiten der projektierten Extertalbahn beitragen will oder nicht. Bekanntlich war in letzter Sitzung ein Vertagungsantrag angenommen, um den Stadtverordneten Zeit zu lassen, die Sache noch einmal zu überlegen. Auch jetzt herrscht noch keine volle Klarheit, sodaß die Sache wieder ausgedehnt besprochen wird. Auf Antrag Uekermann wird sodann folgender Beschluß einstimmig gefaßt: „In anbetracht dessen, daß über das Gutachten der Westdeutschen Eisenbahn-Baugesellschaft keine völlige Klarheit herrscht, sowie ferner, um eine ungefähre Berechnung darüber anstellen zu können, wie hoch sich die Kosten für die Stadtkasse bei dem Grunderwerb für die Bahn belaufen werden, wird der Gegenstand verlassen und in nächster Sitzung Beschluß darüber gefaßt." Sodann werden die Gesamtrechnungen zur Kanalisation vorgelegt, um einen Beschluß der letzten Sitzung gemäß feststellen zu können, ob, wie dies schon bei dem Hauptkanal geschehen ist, auch die Hausanschlußberechnungen prüfen zu können. Auf Wunsch des Vorsitzenden wird aber hierzu eine Kommission gewählt, bestehend aus dem Ratsherrn Dr. Krop, sowie den Stadtverordneten W. Tintel, Fr. Glismann und G. Maybaum. Da fast alle genannten Herren schon die letzte Berechnung zur allgemeinen Zufriedenheit fertiggestellt haben, darf kein Zweifel darüber bestehen, daß auch diese Sache glatt und peinlich genau erledigt wird. Unter Verschiedenes teilte der Stadtv.-Vorsteher dann noch mit, daß das Brandgeld von den beiden erworbenen Brandstätten Nr. 125 und 126 von Fürstlicher Brandkasse ausgezahlt ist mit der Einwilligung, daß der Betrag zum Rathausbau verwandt wird. Ebenso nimmt das Kolleg Kenntnis davon, daß die Tischlerarbeiten zum Rathausneubau an sämtliche hiesigen Meister vergeben sind. Da sich hierbei herausstellt, daß jedenfalls versehentlich auch schon der Zuschlag für die Lamperie erteilt ist, so erübrigt es sich, dieserhalb noch eine gemeinschaftliche Sitzung abzuhalten. Schluß der Sitzung 10¾ Uhr.

Amt Detmold.

Heidenoldendorf, 30. Juli. **Besitzwechsel.** Die Neuwohnerstätte des Maurermeisters Fr. Teligmann jun. zu Waldheide ging zu dem Preise von 9600 Mk. in den Besitz der Witwe Obermeier zu Pivitsheide über.

Amt Lage.

Pivitsheide, 29. Juli. Am vergangenen Sonntag wurde hier auf dem Hofe des Herrn Reineke ein Sonntagsschulfest gefeiert. Es hatten sich zahlreiche Besucher aus nah und fern eingefunden, an dieser schönen Feier teilzunehmen. Da sehr schönes Wetter herrschte, hatte man sich im Freien unter den schönen, schattigen Bäumen versammelt. Hier begannen gegen 3 Uhr die Spiele, Deklamationen, Ansprachen usw. Festredner war Herr Prediger Teymann aus Detmold. Es waren 83 Sonntagsschüler da. Mit gemeinsamem Kaffeetrinken endete gegen 7 Uhr die schöne Feier.

Amt Sternberg-Barntrup.

Bösingfeld, 28. Juli. Unser Flecken stand heute im Zeichen des Sängerfestes. Nachmittags bei schönstem Sonnenschein trafen viele Sangesbrüder von fern und nah zu Wagen und zu Fuß hier ein. Um 2 Uhr erfolgte der sogenannte Rundmarsch, an welchem sich etwa 300 Sänger beteiligten, durch den Ort. Auf dem Marktplatz hielt Herr Rektor Kühnle eine begeisterte Festrede, die in einem brausend aufgenommenen Hoch auf das deutsche Reich schloß. Auf dem Festplatze wurden nachmittags zahlreiche Gesangvorträge von den einzelnen Vereinen zum besten gegeben. Daneben sorgte ein großer Zirkus, ein Karussell, Kirmesbuden usw. für genügendes Amüsement. Das Fest nahm alles in allem einen schönen Verlauf.

Linderhofe, 27. Juli. Von einem Bienenschwarm überfallen wurde gestern ein Herr, der, von Bösingfeld kommend, sich nach dem Sternberge begeben wollte, um einen Ausflug zu machen. Als der betreffende Herr auf dem Wege dorthin an einer Stelle im Gehölz ein starkes Summen vernahm, ging er auf die Stelle los, um das Geräusch zu ergründen. Sofort sah er sich von einem großen Schwarm Bienen umringt, die er trotz Gebrauchs seines Stockes nicht los zu werden vermochte. Die Tierchen, wütend geworden, verletzten den Wanderer nicht unerheblich.

Amt Horn.

Bad Meinberg, 29. Juli. Das hier gestern abend im Kursaal stattgefundene **Benefiz-Konzert,** welches von der fürstlichen Kurkapelle ausgeführt wurde, erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Die zum Vortrag gelangten Stücke fanden sämtlich den verdienten Beifall — Die Beteiligung an dem auf das Konzert folgenden Balle war eine recht rege.

Amt Schieder.

Tintrup, 30. Juli. Plötzlich und unerwartet verschied hier ein alter, braver **Ziegler,** der nahezu fünfzig Jahre sein Bündel geschnürt hat und stets nach Dänemark wanderte: **Ernst Drüner.** Er ruhe in Frieden.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 29. Juli. Ein **Unglücksfall** ereignete sich gestern auf der Mittelstraße, indem ein Fuhrwerk durch das Pferd umgeschleudert wurde. Die beiden Insassen wurden hierbei unter den Wagen geschleudert, wobei sie erhebliche Verletzungen davontrugen.

Hohenhausen, 29. Juli. Am 27. d. Mts. fand im Engelsmeierschen Saale hiers. eine Versammlung des Turnvereins statt. Die Mitglieder waren zahlreich erschienen. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, das diesjährige Sommerfest am Sonntag, den 11. August zu feiern. Nachmittags wird der Turnverein einige Turn-Uebungen, welche auf der Bergluft ausgeführt werden sollen, vorführen. Abends 8 Uhr beginnt der Festball. Die Musik wird die Kapelle des Herrn Berger-Varenholz ausführen. Wir wünschen dem Feste einen guten Verlauf.

Amt Varenholz.

Stemmen, 28. Juli. Gestern, am letzten Schultage vor den morgen beginnenden dreiwöchigen Ernteferien für die drei Schulen der Varenholzer Kirchengemeinde, machte unser Lehrer Leßmeier mit den größeren Kindern seiner Schule eine weitere Fußtour. Das Ziel war Steinbergen jenseit Rinteln. Es wurde das Schloß Ahrensburg mit seinen alten Denkwürdigkeiten und die Luhdener Klippen (Aussichtsturm) mit der herrlichen Aussicht ins Wesertal besucht, was den Kindern manches Interessante darbot.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 29. Juli. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde ein Einbruch in die Kämmereikasse versucht. Das Kassengewölbe erwies sich jedoch als so fest, daß die Spitzbuben unverrichteter Sache wieder abziehen mußten.

Lippspringe, 29. Juli. Die Zahl der Kurgäste im Arminiusbade beträgt heute 4659, gegen voriges Jahr 183 mehr.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Die neue Tropfsteinhöhle in Westfalen. Im Kalksteinbruche der Firma „Biggetaler Kalkwerke" bei Altendorn wurde durch einen Sprengschuß eine Tropfsteinhöhle freigelegt. Nachdem die Oeffnung erweitert war, gelang es den Leitern der Werke, in die Höhle zu gelangen. Der größere Teil wurde untersucht, während mehrere Nebengänge zurzeit noch nicht passierbar sind. Außer gewaltigen meterbreiten Vorhängen, die nicht ganz 1 Zim. dick sind und aus schneeweißen Tropfsteinen bestehen, fand man solche, die in allen Farben leuchten. Inmitten der Hallen erheben sich ungezählte kleine Säulen, die bis 5 Mtr. aufragen. Die gletscherartigen Trepfsteinbäche kommen aus einer Höhe von 15 Mtr. herab und ergießen sich, blendend weiß von Farbe, in die tiefe Höhle, die noch nicht untersucht werden konnte. Die Zahl der in wunderbarer Feinheit gebildeten Gruppen, die Nischen, Chöre, Kanzeln und kapellenartige Gebäude darstellen, ist überaus groß; man schätzt sie auf 50 bis 60. Die Grotte überrascht durch ihre blendendweiße Pracht und das immerwährende Geräusch der in die Tiefe gehenden Bächlein. Die Untersuchung der Höhle ist noch nicht abgeschlossen; bisher wurde nur der größere, hallenartige Teil betreten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß weitere Hallen entdeckt werden. Es ist aber schon jetzt als sicher anzunehmen, daß die neuentdeckte Höhle die bedeutendste, jedenfalls die schönste Deutschlands ist und an Tropfsteinbildung die Dechenhöhle weit hinter sich läßt. Zurzeit ist die Besichtigung der neuen Höhle noch mit Unbequemlichkeiten verbunden; doch wird sie später dem allgemeinen Besuch freigegeben werden.

Millionenraub in einem russischen Eisenbahnzug. Die „Rußj" enthält einen Bericht über einen Millionenraub, der vor wenigen Tagen in einem nach Charkow gehenden Zuge in der Nähe der Station Ljubotin verübt wurde. In einem Koupee erster Klasse reiste die reiche Gutsbesitzerin Elisabeth Dobrinowa, die eine Handtasche mit 1 214 895 Rubeln mit sich führte. Da es sehr heiß war, ließ die Dame das Koupeefenster offen, schloß aber die Koupeetür sorgfältig von innen ab. Hierauf legte sie sich auf das Sofa nieder, wobei sie das wertvolle Handtäschchen in der Hand hielt. Im Halbschlummer hörte die Reisende plötzlich ein leises Geräusch, das von außen kam, an ihrem Koupeefenster. Sie legte, da der Zug sich in voller Fahrt befand, diesem Umstande keine Bedeutung bei. Plötzlich sprang aber von außen durch das Fenster ein über und über mit Ruß bedeckter Mann ins Koupee und faßte das Handtäschchen der Frau Dobrinowa, indem er ihr zurannte, keinen Widerstand zu leisten, da es ihr sonst „schlimm ergehen" würde. Die Drohung war überflüssig, denn die Frau war so erschreckt, daß sie dem Räuber ohne Widerstand die Handtasche überließ. Der Eindringling sprang darauf aus dem Koupeefenster wieder heraus und verschwand im Dunkel der Nacht. (?)

Von einem Kriminalbeamten in der Notwehr erschossen wurde gestern nacht ein Zuhälter im Hausflur Mückernstraße 65 in Berlin. Der Getötete war als Beschützer einer Dirne aufgetreten und hatte den Beamten tätlich bedroht.

Liebesroman einer Nonne. Peinliches Aufsehen erregt in Mülhausen die Flucht einer am Bezirksgefängnis beschäftigten Nonne mit einem haftentlassenen Sträfling. Die Nonne hatte den Sträfling im Gefängnis kennen gelernt.

Wie einer seinen eigenen Koffer stahl. Eine ergötzliche Geschichte erzählt ein Mitarbeiter des „Matin": „Vor drei Monaten", schreibt er, „genau am 17. Oktober 1906 um 9 Uhr 21 Min. abends, habe ich auf einem der größten Bahnhöfe von Paris einen Koffer gestohlen. Ich weiß nicht, ob es ein Beginn von Gewissensbissen ist, aber ich fühlte plötzlich das Bedürfnis, öffentlich zu beichten. Ich war also mit einem Schnellzug angekommen, der merkwürdigerweise fast gar keine Verspätung hatte. Aber wenn unsere Züge auch manchmal schnell sind, die Bahnbeamten sind es nie, und es hat wohl schon jeder Pariser die Beobachtung gemacht, daß bei der Rückkehr von der Ferienreise oder an Sonntagen die Reisenden in einer zugigen Halle kreuzlich lange warten müssen, bis die Bahnverwaltung sich herabläßt, ihnen ihr Gepäck wiederzugeben. Der 17. Oktober war nun aber weder ein Sonntag noch ein Feiertag; wir waren genau zwei Reisende, die wir nach der Ankunft des Zuges in der zugigen Halle standen, um sehr höflich unser Gepäck zurückzuverlangen. Es gab durchaus keinen Grund, uns warten zu lassen, es wäre denn die Jahrhunderte alte Gewohnheit aller französischen „Administrationen", das Publikum recht von oben herab zu behandeln. Ich stand schon etwa zehn Minuten erzerbietig und bescheiden an der Gepäckausgabe, als ich einen Gepäckträger anschaute, der ohne besondere Eile einen kleinen Wagen vor sich herschob; auf dem Wagen aber bemerkte ich meinen Koffer. Der Gepäckträger kam immer näher und setzte endlich mit rührenswerter Vorsicht meinen Koffer mir gegenüber auf die Erde. Ich reichte ihm meinen Gepäckschein hin, er aber wollte ihn nicht nehmen. „Nein", sagte er, „das ist nicht meine Sache." Dann pfiff er die Melodie von „Viens poupoule" und ging ebenso langsam, wie er gekommen, von dannen. Nach weiteren zehn Minuten bänglichen Wartens begann ich die Geduld zu verlieren. „Ist denn niemand hier?" rief ich mit weithinschallender Stimme. Es war niemand da, denn es antwortete mir nur ein Echo. An der Tür aber standen friedlich drei Zollbeamte. „Ist niemand hier?" wiederholte ich, indem ich sie ansah, um mich zu vergewissern, daß sie wenigstens dawaren. „Nein", antwortete der Brigadier, der ob meiner unverschämten Frage geradezu beleidigt zu sein schien. „Sie sehen doch wohl, daß niemand hier ist". Und dann erklärte er mir, indem er mich ironisch anlächelte, daß die Bahnbeamten sicher Wichtigeres zu tun hätten, als sich um die Reisenden und ihr Gepäck zu kümmern. Als ich das hörte, faßte ich meinen heroischen Entschluß. Vor den Augen der drei Zollbeamten nahm ich einen Koffer und legte ihn mir auf die Schulter. Ich trug ihn zum Brigadier, der, ohne sich zu rühren, mich fragte: „Nichts zu deklarieren?" Auf meine verneinende Antwort zeichnete er mit Kreide ein Kreuz auf

meinen Koffer. Meinen Regenschirm in der Hand, meinen Koffer auf dem Rücken, erreichte ich, ohne aufgehalten zu werden, den Platz vor dem Bahnhof. Nachdem ich so meinen Koffer „gestohlen" hatte, beschloß ich, der Bahn einen Streich zu spielen: mit meinem Gepäckschein bewaffnet, erschien ich am anderen Morgen an der Gepäckausgabestelle und verlangte ruhig und bestimmt meinen Koffer. Ach Freunde, wenn ihr gesehen hättet, wie sie den Koffer suchten, wenn ihr gehört hättet, was für einen Skandal ich in den Amtsräumen der Gesellschaft machte! Das dauert jetzt drei Monate; seit drei Monaten werfen sie auf allen Bahnhöfen ihres Bahnnetzes alle Koffer durcheinander, um meinen Koffer zu finden, seit drei Monaten genieße ich meine Rache! Und nach diesen drei Monaten vergeblichen Suchens habe ich jetzt einen Brief erhalten, in dem die Gesellschaft sich folgendermaßen demütigt:

1. Abteilung Aktenzeichen 14941.
Paris, den 11. Januar.

Geehrter Herr! Hiermit bitte ich Sie, mir den Inhalt und den Wert des Ihnen abhanden gekommenen Koffers genau anzugeben.

Mit der Versicherung usw.

Der Chef der Reklamationsabteilung.
(Unterschrift unleserlich.)

Ich könnte jetzt, wenn ich wollte, mit der Bahn ein gutes Geschäft machen; aber ich will den Scherz nicht zu weit treiben und erkläre hiermit an Eides Statt, daß ich den Koffer nicht mehr haben will, weil ich ihn bereits habe . . ." —

Die Anmeldung der Kinder, welche in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden, durch die Lehrer.

Fürstliches Konsistorium hat in einer Rundverfügung vom 4. März d. J. an sämtliche Volksschullehrer, Ortsschulinspektoren und Schulvorstände des Landes angeordnet, daß vom 1. April d. J. an sämtliche Lehrer auch Kontrollisten führen und der Behörde einsenden über Kinder, welche in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden. Auf den ersten Blick scheint dies eine ganz harmlose, ja segensreiche Bestimmung zu sein, welche vorzüglich geeignet erscheint, die Durchführung des vortrefflichen Gesetzes, betr. Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, in bedeutender Weise zu fördern. Es ist ja sicher von großer Wichtigkeit, die Kinder, namentlich in ihrem schulpflichtigen Alter, vor Ausnutzung für gewerbliche Zwecke zu schützen. Und es ist schade, daß wir noch kein Gesetz haben, welches einen ähnlichen Zweck bei den landwirtschaftlichen Arbeiten verfolgt. Es fragt sich nur, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist, die Lehrer auf dem Gebiete des Polizeiwesens mit zu verwenden. Daß hier eine bedenkliche Einrichtung getroffen ist, gibt auch die Behörde zu, indem sie in derselben Verfügung schreibt: „Wir verkennen nicht, daß die für eine zweckmäßige und segensreiche Durchführung des Gesetzes, betreffend Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben, unerläßlich notwendige Mitarbeit der Schule mit großen Schwierigkeiten verbunden ist". Ja, nicht bloß mit großen Schwierigkeiten ist die Mitarbeit der Schule verbunden, sondern direkt mit einer großen Gefahr. Die Behörde schreibt war, daß sie überzeugt sei, die anderweitigen erziehlichen Aufgaben der Schule würden hierdurch nicht geschädigt. Aber die Ueberzeugung der Behörde gibt noch keine Garantie für die Richtigkeit dieser Behauptung. Will der Lehrer in erziehlicher Hinsicht etwas wirken, so ist vor allem nötig, daß er das Vertrauen der Eltern besitzt. Hat er das nicht, so wird im Hause häufig über ihn in abfälliger Weise gesprochen und bekanntlich, was ja sehr zu bedauern ist, dies auch in Gegenwart der Kinder. Nichts aber stellt mehr den Erfolg der Erziehungstätigkeit in der Schule in Frage als das abfällige Urteilen der Eltern über den Lehrer vor den Augen und Ohren der Kinder. Durch diese neue Anordnung des Konsistoriums ist aber sicher eine Einrichtung geschaffen, welche oft die Veranlassung zu den der Erziehung so nachteiligen Urteilen geben wird. Zwar heißt es in der Verfügung: „Wir wünschen, daß die Lehrer alles hierbei vermeiden, was sie in den Augen der Eltern als Aufpasser oder Anzeiger erscheinen lassen könnte, da andernfalls das Vertrauen der Eltern zu ihnen untergraben werden könnte und ihre an sich schon schwierige Stellung zu den Eltern ihrer Schulkinder sich noch ungünstiger gestalten würde. Die Lehrer sollen sich darauf beschränken, gewissenhaft die von ihnen gemachten Beobachtungen und Erfahrungen in die Sammellisten einzutragen, über etwaige Ueberschreitungen der gesetzlichen Bestimmungen zu berichten, alles übrige aber den Maßnahmen der Aufsichtsbehörden überlassen." Ja, wem bringt nun ein wegen Uebertretung eines Gesetzesparagraphen Angezeigter die meiste Abneigung und Verachtung entgegen, dem Anzeiger oder dem Beamten, welcher infolge der Anzeige die Strafe zu verhängen hat? Ein großer Teil aus der breiten Masse des Volkes wird sicherlich es übel deuten, wenn der Lehrer sich in gewerbliche Sachen, in die häuslichen Beschäftigungen, in das Erwerbsleben einmischt und darüber Anzeige erstattet. Und wenn auch einmal gesagt wird, zu solcher Anmeldung seien die Lehrer verpflichtet, so wird doch diese Tatsache nicht die hinreichende Entschuldigung für sie geben und nicht zur ganz objektiven Beurteilung der Anzeige veranlassen. Man muß im Volke stehen und hören und sehen, wie es denkt und spricht, so kommt man zu anderen Anschauungen als vielleicht hinter dem grünen Tische vorhanden sind. Zeigt der Lehrer jetzt irgend eine Ungesetzlichkeit auf dem vorliegenden Gebiete an, so wird er sich dadurch sicher oftmals den Haß der Leute zuziehen, welche ihren Unwillen dann in mancherlei Worten Ausdruck geben und dies auch in Gegenwart der Kinder. Es wäre also jedenfalls besser gewesen, die Lehrer auf diesem Gebiete des Polizeiwesens nicht zu verwenden. Weil aber nun einmal diese Verfügung erlassen ist, so ist es auch nötig, daß die Leute völlig darüber aufgeklärt werden, daß die Lehrer verpflichtet sind, Uebertretungen anzuzeigen, daß man also nicht glaubt, der Lehrer stecke sich ohne besondere Veranlassung in das häusliche und Erwerbsleben. Und die Eltern wollen nicht glauben, daß der Lehrer ihrer Kinder deshalb Anzeige erstattet, weil er vielleicht als „Aufpasser oder Anzeiger" auftreten wolle. Zweimal im Jahre am 1. Juni und 1. Dezember, muß er durch den Schulvorstand die Kontrollisten der Schulbehörde einsenden, und falls seine Kinder in gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, in gleicher Frist eine Fehlanzeige machen.

Literarisches.

Die illustrierte „Frauen-Rundschau", die bereits im 8. Jahrgang erscheint, hat sich immer mehr zu einem der vornehmsten, der Frauenbildung und den gesamten weiblichen Interessen gewidmeten Blatt entwickelt und dürfte wohl heute unter den modernen Zeitschriften dieser Art eine hervorragende Stelle einnehmen. Die „Frauen-Rundschau" ist ihrer vom ersten Tag an gestellten Aufgabe treu geblieben und hat Heft für Heft unermüdlich Beiträge gebracht und Material zusammengetragen, um die Kultur der Frau zu heben und insbesondere allen im Erwerbsleben stehenden und auf Erwerb angewiesenen Frauen Hilfe zu leisten. In den neuesten uns zugegangenen Heften hält sich Belehrendes und Unterhaltendes, dauernd Wertvolles und für den Tag Wichtiges in vorzüglicher Form die Wage. Man sieht, daß es das ernste Bestreben der Redaktion ist, auf allen Gebieten, die eine gebildete oder auch Bildung suchende Frau interessieren können, von guten Autoren Bestes zu geben. Alle Frauen, die sich für das Neueste auf dem Gebiete der Mode und Frauenkleidung interessieren, seien noch im Speziellen hingewiesen auf das Preisausschreiben über das Thema „Die Zukunft der deutschen Mode", worüber Näheres von der Redaktion der Frauen-Rundschau in Berlin N. W. 87 zu erfahren ist.

Koloniale Finanzprobleme von Bernhard Dernburg, Wirkl. Geheimer Rat. Unter vorstehendem Titel ist der von Exzellenz Dernburg am 3. Februar auf Veranlassung der Handelskammer in Frankfurt a. M. gehaltene Vortrag in Buchform zur Ausgabe gelangt (Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin). Angesichts der hervorragenden Bedeutung jener wichtigen Fragen ist die Broschüre auch jetzt noch von Interesse. Preis 25 Pf.

Luther's Thesen neu angeschlagen. Heft aus der Sammlung: „Tumbem Volke". Verlag H. Hässel in Leipzig. In kräftiger Sprache werden hier knappe, prägnante Sätze geprägt, mit der Tendenz, das Volk über die Schäden der Zeit, namentlich Heuchelei und Frömmelei, aufzuklären. Die Sammlung enthält manches Gute und Treffende.

„Dekorative Kunst". Zeitschrift für angewandte Kunst, herausgegeben von Hugo Bruckmann. 10. Jahrgang. Verlagsanstalt F. Bruckmann, A.-G., München. Vierteljahrspreis 3,75 Mk., Einzelpreis des Heftes 1,50 Mk. Eine Studie über „Peter Behrens und die Raumästhetik seiner Kunst" bildet den Inhalt des 4. Heftes, dem zur Erläuterung zahlreiche Abbildungen von seinen in Dresden ausgestellten Arbeiten beigefügt sind. Diese Räume, wohl die umstrittensten der ganzen Ausstellung, werden hier zum ersten Male veröffentlicht und lassen erkennen, wie sehr Behrens' Kunst immer mehr zu monumentaler Wirkung hindrängt. Eine willkommene Ergänzung bieten die Reproduktionen von Schülerarbeiten der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule, die unter Behrens' energischer Leitung sich in wenigen Jahren zu einer Musteranstalt entwickelt hat. Welche Bedeutung aber der kunstgewerblichen Erziehung, ja dem Kunstgewerbe überhaupt beizumessen ist, darüber spricht Hermann Muthesius in seiner im 5. Heft abgedruckten Eröffnungsrede zu den Vorlesungen über modernes Kunstgewerbe an der Handelshochschule in Berlin. Was der vielgenannte Vorkämpfer auf kunstgewerblichem Gebiete hier über die kulturelle Bedeutung, über den erzieherischen Einfluß des Kunstgewerbes sagt, verdient die Beachtung aller, die an den Fragen unserer Zeit nicht teilnahmslos vorübergehen. Von aktuellem Interesse ist ebenfalls Ernst Schurs Aufsatz „Weimar als Kunststadt", der über die viel besprochenen Vorgänge am Weimaraner Museum, die Rodin-Affäre und den Rücktritt des Grafen Keßler Authentisches berichtet.

Wie werde ich Hypnotiseur? Von Max Pfennig, Direktor des Sanatoriums Rosenberg in Neuhausen am Rheinfall (Schweiz). Verlag Reform (P. Müller) Stuttgart. Preis 1 Mk. Der Verfasser gibt in kurzer, leichtverständlicher Weise Anleitung, wie jeder in kurzer Zeit hypnotisieren lernen kann; er gibt ferner aus seiner langjährigen Praxis Ratschläge, bei welchen Krankheiten die Hypnose zur Heilung in Anwendung gebracht werden kann.

Das Süßwasser-Plankton. Einführung in die freischwebende Organismenwelt unserer Teiche, Flüsse und Seebecken. Von Otto Zacharias, Direktor der Biologischen Station zu Plön (Holstein). Mit 50 Abbildungen. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Geh. 1 Mk., in Leinwand geb. 1,25 Mk. Der bekannte Leiter der Biologischen Station zu Plön gibt in diesem von Begeisterung für den Gegenstand diktierten Bändchen eine Orientierung über das ganze Gebiet der Planktonkunde, insbesondere über die Tier- und Pflanzenwelt unserer einheimischen süßen Gewässer, behandelt also Tatsachen und Probleme, die für die moderne Wissenschaft vom Leben ganz im Vordergrunde des Interesses stehen. Um so wertvoller ist es daher, daß ein berufener Kenner den Laien und Naturfreund dazu anleitet, selbst Plankton zu fischen und zu konservieren und die Hauptformen jener flottierenden Organismengesellschaft, die in allen unseren Teichen und Binnenseen vorhanden ist, kennen zu lernen.

Juristenwelt. Rechts- und staatswissenschaftliche Wochenschrift. Herausgeber: Assessor Dr. jur. Paul Posener. Verlag von Dr. Walther Rothschild in Berlin W. 30. Die „Juristenwelt" hat nicht den Zweck, den Interessen bestimmt abgegrenzter wissenschaftlicher Kreise zu dienen oder nur rein praktische Mitteilungen zu machen. Im Gegensatz zu allen vorhandenen rechtswissenschaftlichen Zeitschriften will sie vielmehr über alles, was auf dem Gebiete der Jurisprudenz und Nationalökonomie geleistet wird, über alle Vorgänge in Wissenschaft und Praxis kurz und zusammenfassend informieren. Jede Nummer enthält grundsätzlich: einen aktuellen Artikel, einen wissenschaftlichen Aufsatz, kurze Artikel über die neuesten Entscheidungen der rechts- und staatswissenschaftlichen Literatur, sowie verwandte Wissenszweige, Mitteilungen über die neuesten Erscheinungen, Nachrichten aus dem Rechtsleben, insbesondere über die juristischen Prüfungen, Forum und Auskunftsstelle. Um einem jeden Juristen und Nationalökonomen, der für seine eigene Fortbildung eine angenehme und nie versagende Unterstützung haben will, Gelegenheit zu geben, die Juristenwelt kennen zu lernen, gibt der Verlag das Abonnement auf das laufende Halbjahr zum Preise von 5 Mk. (26 Nummern) aus. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Das Asthma, dessen Grundursache: Kohlensäurevergiftung und Harnsäurevergiftung. Heilung durch rationelle Entgiftung und Blutregeneration. Von Dr. med. Walser. (0,80 Mk.) Leipzig, Verlag von Edmund Demme. Die Grundursache des Asthma ist, wie der Autor nachweist, Säurevergiftung, und es muß deshalb der Entstehung gewisser Säuren im Blut und in den Säften nachgeforscht werden, wenn wir diese qualvolle Krankheit bekämpfen wollen.

Der deutsche Wald. Von Professor Dr. Hans Hausrath in Karlsruhe i. B. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. Mit 15 Textabbildungen und 2 Karten. Geh. 1 Mk., in Leinwand geb. 1,25 Mk. Von des deutschen Waldes Pracht singen unsere Dichter, und ihn durchstreift, seiner Schönheit sich zu freuen, groß und klein, arm und reich. Aber er hat nicht nur diese ästhetische Bedeutung, sondern auch eine große wirtschaftliche, und mancher Waldfreund wird schon den Wunsch gehabt haben, sich darüber, wie über die Geschichte und die naturwissenschaftlichen Grundlagen des Waldes unterrichten zu können. Dem kommt das vorliegende Bändchen entgegen, das alle diese Fragen über den heutigen Stand des Waldes und seine Aenderungen im Laufe der Zeiten, die Holzarten des deutschen Waldes, ihre Ansprüche an Boden, Klima usw., ihre heutige Verteilung, die Waldformen und Waldwirtschaft, die geschichtliche Entwicklung des Waldeigentums, besonders der Gemeinde- und Staatswaldungen, ferner die volkswirtschaftliche Bedeutung der Walderträge und -arbeit und den günstigen Einfluß des Waldes auf Klima, Fruchtbarkeit, Sicherheit und Gesundheit des Landes behandelt.

Verlegenheitsmoden. Wenn die Mode auf ihrem Höhepunkt angelangt ist und ihre Anhängerinnen sich ihr trotz aller Tollheiten und Auswüchse akkommodiert haben, dann tritt ein Moment der Stagnation ein, und wer sich in dieser Zeit eine Toilette zu machen hat, ist oft in Verlegenheit, was nun zu wählen wäre. Das Modernste ist schon so allgemein, das Zukünftige noch so ungeklärt, da heißt es also recht behutsam den Weg von der Gegenwart zur Zukunft wählen und sich nach allen Richtungen hin zu sichern. Das soeben erschienene Heft 20 der „Wiener Mode" (Verlag in Wien VI/2, Gumpendorferstraße 87) zeigt eine ganze Menge solch reizender Toilettenmodelle und daneben noch wunderschöne Handarbeitsvorlagen sowie einen höchst interessant zusammengestellten Unterhaltungsteil.

Moderne Bildung. „Manche Gebildete müssen alte Sprachen kennen, viele müssen neue Sprachen beherrschen, aber jeder muß etwas naturwissenschaftliche Bildung besitzen, wenn er unsere Zeit überhaupt nur begreifen will". In richtiger Erkenntnis dessen ist vor etwa 3 Jahren die Gesellschaft der Naturfreunde „Kosmos" gegründet worden, die ihren Mitgliedern gediegene, naturwissenschaftliche Kenntnisse zu vermitteln strebt und mit Rat und Tat dem Neuling den richtigen Weg zu weisen bemüht ist. Für den geringen Jahresbeitrag von nur 4,80 Mk. erhalten die Mitglieder die reichhaltigen, illustrierten Monatshefte des „Kosmos", Handweiser für Naturfreunde", und 5 für sich abgeschlossene, reich illustrierte Bände aus der Feder erster Autoren völlig kostenlos. Außerdem werden den Mitgliedern weitere gediegene Werke zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt, der Austausch und Ankauf naturwissenschaftlicher Objekte und Apparate vermittelt, Rat und Auskunft auf Anfragen erteilt usw., kurz in jeder Beziehung bei den denkbar geringsten Auslagen weitgehende Unterstützung geboten. Prospekte und Satzungen versendet gratis die Geschäftsstelle des „Kosmos" in Stuttgart.

Illustriertes Lexikon der Bade-, Brunnen- und Luftkurorte Städte- und Wanderführer, Wien, Berlin Zürich. Verlag von Anton Salzger, Wien, 5, Margarethenstraße 76. — Der XII. Jahrgang dieses Werkes liegt uns vor. Dasselbe ist ein stattlicher Band von über 400 Druckseiten in Groß-Oktav, elegant gebunden, worin mehr als 1200 Kurorte, Heilanstalten, Sommerfrischen Städte und Orte mit zahlreichen Illustrationen versehen, ausführlichst besprochen werden. Die vielen Kunstbeilagen erhöhen das Interesse für dieses vortreffliche Werk. Eine große Anzahl hervorragender Mitarbeiter aus den Kreisen der Herren Professoren und Aerzte haben an der fachlichen Bearbeitung dieses Werkes tätigen Anteil. Der 2. Teil des Werkes, „Städte und Wanderführer", bespricht eine große Zahl von Städten und Orte, teilweise mit Illustrationen, jedenfalls ein angenehmer Behelf auf den Zwischenstationen von und nach den Kurorten.

Sommer-Theater.

„Die Welt, in der man sich langweilt", von Edvard Pailleron, ist heutzutage in Frankreich wie anderswo nur noch ein nichts weniger als langweiliges, sondern unterhaltendes und graziöses Lustspiel, das unterhaltendste und graziöseste, das Pailleron geschrieben, wenn man eines ausnimmt, ein nur einaktiges, das den Titel führt: „Die Welt, in der man sich nicht langweilt." Doch im Jahre 1881, als das Lustspiel erschien, wurde es als eine blutige Satire aufgefaßt. In der Gestalt des Bellac erblickte man das Zerrbild eines süßlichen Salonphilosophen, der damals die ganze vornehme, reaktionäre Welt bezauberte und die ganze jüngere literarische Generation ärgerte: des Akademikers Elme Marie Caro, der heute über Mystik der katholischen Religion und die Weltherrschaft des Papstes, morgen über die Gedankenwelt Goethes und Schopenhauers orakelte, und alles in einem süßlichen oberflächlichen Tone, zum Entzücken der aristokratischen Damen und zum Verdruß der wissenschaftlichen Kreise. Man regte sich damals nicht wenig über die Verspottung des Professors der eleganten Welt auf, und als sechs Jahre später der gelehrte Schönredner starb und die Vorwürfe gegen Pailleron von neuem erhoben wurden, fühlte sich der gutmütige Lustspieldichter veranlaßt, der neuen Auflage seines Werkes eine Vorrede beizugeben, in der er sich dagegen verwahrte, bestimmte Persönlichkeiten verspottet zu haben. „Die Wahrheit ist", sagte er, „daß ich weder eine bestimmte Person, noch einen bestimmten Salon im Auge gehabt habe; ich habe nur die Züge, aus denen ich meine Typen gemacht habe, von Personen und Salons entnommen; aber von woher sollte ich sie denn sonst entnehmen? Und es sind so sehr Typen und so wenig Porträts, daß man bei jeder auf vier, fünf verschiedene Namen geraten hat." Heute ist die Satire vollkommen verblichen, und in der Tat ist sie so gutmütig, daß man die Erregung kaum begreift, die sie hervorrief. Uebrig geblieben ist ein liebenswürdiges Lustspiel, das sich fort und fort auf der Bühne erhält. Seine Lebenskraft wurzelt nicht in seinem künstlerischen Aufbau. Dieser unterscheidet sich in nichts von der Komposition der alten französischen Salonkomödie mit Verwechslungen, mit Lauschen an den Türen und allerlei längst voraus geahnten Ueberraschungen arbeitet. Die Stärke des Stückes liegt allein in seinem feinen Dialog und in der leichten „gallischen" Heiterkeit", in jener lächelnden und doch nicht des sittlichen Bewußtseins entbehrenden Lebensauffassung, die uns so angenehm aus den besten Erzeugnissen des französischen Geistes entgegenweht. Darum ist für uns längst nicht mehr der salbadernde Schöngeist Bellac, sondern die prachtvolle alte Herzogoin von Réville, in der sich der gute Genius der alten französischen Gesellschaft verkörpert, die Hauptfigur des Stückes. Es ist begreiflich, daß diese aus Güte und Klugheit, Eleganz und gesunder Vernunft zusammengeflossene Gestalt die besten Mütterspielerinnen nicht nur der französischen, sondern auch der deutschen Bühne reizt.

Frau Ziebe hatte sich diese prächtige Rolle zu ihrem Benefiz ausersehen und sie zeigte gestern, daß sie nicht nur die übliche „komische Alte" ist, sondern daß sie auch vornehme alte Damen mit Geschick und Grazie zu verkörpern weiß. Die weißen Haare standen ihr ausgezeichnet zu Gesicht, und als Hauptvertreterin der gesunden Natürlichkeit in dem Stücke erzielte sie gestern bei jung und alt begeisterten, demonstrativen Beifall, der sich namentlich dann immer wieder erneuerte, wenn ihr die obligaten Benefiz-Angebinde in besonders reichlicher Anzahl und schöner Ausführung auf die Bühne gereicht wurden. Der gestrige Abend hat wieder einmal gezeigt, daß wir in Frau Ziebe eine tüchtige, denkende Künstlerin besitzen und daß ihre Beliebtheit beim Publikum eine unverändert große ist.

Die Gräfin, die Inhaberin des „Salons", in dem das Stück spielt, fand in Frl. Edecke eine vornehme und gewandte Vertretung; und das Enfant terrible des Salons, die kleine, niedliche Susanne, stellte Frl. vom Busch mit so frischer Natürlichkeit und so entzückender Drolerie dar, daß sie alle Herzen sofort gefangen nahm. Eine kleine Kabinettsleistung bot Frl. Betke als Engländerin; jedesmal, wenn sie ihren Mund öffnete, um im ewig gleichen kräftigen Tonfall zu reden, erfüllte unbändige Heiterkeit das ganze Haus. Als überspannte Marquise war Frl. Reimers nicht übel.

Herr Lüttjohann spielte den jungen Grafen mit großem Geschick; es gelang ihm vortrefflich, den Uebergang von dem trockenen, gefühllosen Gelehrten zum feurigen Liebhaber anschaulich zu machen. Den Professor Bellac, den Schönredner mit dem falschen Pathos, führte Herr Mehring recht gelungen durch; und die anderen Typen des Salons fanden in den Herren Ebert, Rehder, Nofeda und Roth teilweise ausgezeichnete Vertretung. Besonders ist noch zu erwähnen das unterpräfektliche Ehepaar, das von Herrn Hobel und Frl. Sarno ganz entzückend dargestellt wurde und vielfach lebhaften Beifall hervorrief.

Das Theater war natürlich ausverkauft, und das Publikum befand sich in gehobener Stimmung, wozu die von Herrn Musikdirektor Hubert in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellte Zwischenaktsmusik durch ihre tadellose Durchführung nicht wenig beitrug.

Frau Ziebe kann mit ihrem Ehren-Abend nach allen Richtungen hin zufrieden sein. nh.

Letzte Nachrichten.

Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren.

Petersburg, 30. Juli. Der Zar wird sich zur Begegnung mit Kaiser Wilhelm am Mittwoch oder Donnerstag früh einschiffen; in seiner Begleitung befinden sich der Minister des Aeußern und der Marineminister. Die Jacht „Standard" wird von 4 russischen Kreuzern begleitet.

Deutschland auf der Haager Friedenskonferenz.

London, 30. Juli. Mehrere Blätter, besonders der „Standard", beklagen, daß England in der Haager Konferenz in den Hintergrund gedrängt worden sei. Deutschland habe durch Marschalls Geschicklichkeit, der Frankreich und die Vereinigten Staaten sich zu verpflichten verstand, die Führung übernommen.

Gegen das Polentum in Schlesien.

Liegnitz, 30. Juli. Der Regierungspräsident in Liegnitz berief amtlich die Oberbürgermeister und Landräte des Regierungsbezirks Liegnitz für Anfang Oktober dieses Jahres zu einer gemeinsamen Beratung nach Liegnitz. Es sollen Beschlüsse gegen die Zunahme des Verkaufs von deutschem Boden in Niederschlesien an die Polen gefaßt werden.

Deutschland und England.

London, 29. Juli. Die Presse bespricht die bevorstehende Wilhelmshöher Begegnung König Eduards mit Kaiser Wilhelm äußerst sympathisch; sie erblickt in ihr ein Zeichen der erheblichen Besserung der deutsch-englischen Beziehungen.

Englands Kampf gegen indische Agitatoren.

Kalkutta, 30. Juli. Die Regierung von Nepal hat das Erscheinen von den drei dortigen indischen Zeitungen aus dem Grunde verboten, weil sie das Volk gegen die Briten aufgereizt haben. Rajah Maharajah verordnete, daß die Bengalen und alle andern Fremden, die in seinen Diensten stehen, nicht mit indischen Agitatoren in Beziehung treten dürfen.

Eine unvermutete Revision in einem Arsenal

Petersburg, 30. Juli. Im Arsenal der baltischen Flotte fand in der Nacht zum Montag eine unerwartete Revision statt. Das Riesengebäude war von 500 Polizisten und Gendarmen umzingelt. Jede einzelne Werkstatt wurde durchsucht. In den Tischschubladen der Arbeiter wurden eine Menge revolutionärer Schriften aufgefunden. Zahlreiche Revolver und mehrere Bomben wurden konfisziert. Die Untersuchung dehnte sich auch auf die Bureaus und die Arbeitszimmer des Direktors aus, in denen nichts verdächtiges gefunden wurde.

Folgen des Gewitters in Berlin.

Berlin, 30. Juli. Ein heftiger Gewitterregen richtete gestern großen Schaden an. Der Regen fiel in solchen Mengen, daß die Straßen Bächen glichen. Vielfach drang das Wasser in die Kellerwohnungen ein. Der Betrieb der elektrischen Bahn war teilweise gestört.

Kriegsministerium und Kriegsrat.

Paris, 30 Juli. Die Vorgänge im obersten Kriegsrate bilden eine neue Illustration des disziplinlosen Zustande in der französischen Armee. Die radikale Presse stellt fest, daß die Generale und andere hohe Offiziere ein Beispiel des Ungehorsams und der Auflehnung gegen die Befehle des Kriegsministers geben.

Neue Massenverhaftungen.

Petersburg, 30. Juli. Neue politische Massenverhaftungen wurden dieser Tage in Warschau und Moskau vorgenommen. Die Festgenommenen rekrutieren sich besonders aus gebildeten Ständen. Ihre Zahl übersteigt 200.

Ausschreitungen Ausständiger.

Raon l'Etape, 29. Juli. Nach genauerer Feststellung beträgt die Zahl der bei den Ruhestörungen verwundeten Militärpersonen 3 Offiziere und 21 Soldaten bezw. Gendarmen. Von den verwundeten Ausständigen sollen zwei ihren Wunden erlegen sein; der Zustand eines Gendarmen ist bedenklicher Natur. Augenblicklich herrscht Ruhe.

Bergleute für Südamerika.

Dortmund, 30. Juli. Im Ruhrgebiet, besonders in der Hamborner Gegend, sind seit einiger Zeit abermals Agenten tätig, um Bergleute für die Gruben Südamerikas anzuwerben. Die Agenten versprechen den Leuten neben freier Fahrt einen Tagelohn von 8—10 Mk. Anscheinend haben sie bisher nur geringen Erfolg zu verzeichnen.

Schwerer Unglücksfall.

Villach in Kärnthen, 30. Juli. Bei Karbitsch stieß ein von einem Husarenoberst geführtes Automobil mit einem Gefährt zusammen, in dem sich ein Einjähriger befand. Letzterer wurde sofort getötet, der Oberst schwer verletzt.

Vereiteltes Bombenattentat.

Petersburg, 30. Juli. Auf der Station Slawanka der Nicolaibahn explodierte unter dem Zuge, in dem sich der Großfürst Peter Nikolaijewitsch befand, eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Der Zug konnte nach kurzer Unterbrechung die Reise nach Petersburg fortsetzen.

Raubmord.

Landsberg a. Warthe, 29. Juli. Der in Schwerinwarthe zu Besuch weilende junge Lehrer Lukas aus Meseritz wurde von drei Arbeitern aus Galizien überfallen, durch Messerstiche getötet und seines Geldes und seiner Uhr beraubt.

Ein Darlehensschwindler en gros.

Berlin, 30. Juli. Wegen umfangreicher Darlehensschwindeleien des Agenten Koschorek, dessen Verhaftung seiner Zeit in Nizza großes Aufsehen erregte, fand gestern vor der Ferienstrafkammer des Landgerichts I Verhandlung statt. Koschorek wurde wegen 272 vollendeten Betrugsfällen und 386 Betrugsversuchen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Wetteraussichten für Dienstag, den 30. Juli: Zunächst ziemlich heiter; später Gewitterregen; ziemlich starke südwestliche Winde; nachts wärmer; am Tage wieder Abkühlung.

Auf Reisen oder an Stelle zweifelhafter Milch sollte gesunden und magenkranken Kindern das Nestle'sche Kindermehl unbedingt gereicht werden, da es absolut keine Ernährungsstörungen verursacht, und hierdurch die Säuglinge die schwierige Sommerperiode ohne Gefahr überstehen.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Betten
in vorzüglicher Ausführung und nur guten Qualitäten
von 54 Mk. an.
Thies & Köhler
Detmold.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Detmold belegene, im Grundbuche von Detmold, Band XIV, Blatt 652, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Lederhändlers Karl Stecker zu Detmold eingetragene Grundbesitz, nämlich die Parzelle 139 des Kartenblattes 10, Hofraum an der Krummenstr. zu 1,77 a mit Gebäude am (11662

10. Oktober 1907,
vormittags 10½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juli 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-Termine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Detmold, den 23. Juli 1907.

Fürstliches Amtsgericht II.

Wegen Erkrankung zu sofort oder später besseres, junges
Mädchen
in sehr angenehme, leichte Stellung gesucht. a. l. nur tagsüber. Schriftl. Angebote unter Nr. 11669 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche auf gleich
1 Mann
beim Ofen, Lohn 30 Mk. und
1 zweiten Brenner,
Lohn 24 Mark, auch auf Nachwerk. Arbeit bis Mitte Dezember. 11659
Dammeier,
Wiesbaden, Waldstraße 64.

Drucksachen
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Suche sofort oder in 14 Tagen
8—10 tüchtige
Ziegelei-Arbeiter
für Trockenpresse, Lohn 27 bis 28 Mk. pro Woche. 1 Ofensetzer, pro Woche 32 Mk. Arbeitszeit 12 Stunden.
Langscheder Dampfziegelei
Fr. Engelkemeier,
Langschede. 11668

Blank's Weisse Woche

bietet eine Riesenauswahl gediegener Weisswaren . . .
ist die billigste Kaufgelegenheit für Wäscheausstattungen
bietet jedem Käufer merkbare Vorteile . . . . . .

Max Blank & Co., Detmold

Geschäftsverlegung.

Dem geehrten Publikum von **Detmold und Umgegend** mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Klempnerei-, Installations- u. Laden-Geschäft

in mein neu angekauftes Haus 11629

Hornschestrasse 21

gegenüber der Lipp. Tages-Zeitung verlegt habe.
Es wird mein Bestreben sein, auch fernerhin mit guter Ware zu soliden Preisen zu dienen.
Um geneigten Zuspruch bittet

Paul Sandmann
Klempnerei- und Installationsgeschäft.

Sehr geeigneter Grundstückserwerb.

In der landwirtschaftlich so **schönen** Stadt Lemgo ist das Besitztum des Rentners Knoote **sofort preiswert** zu verkaufen. Dasselbe liegt direkt vor der Stadt, das vor **einigen** Jahren **erbante Wohnhaus** mit **großem Stallgebäude** steht **frei** neben einer großen Wiese, auf welcher sich **Fischteiche** und eine **vorzügliche Quelle** befinden. Das Besitztum eignet sich vor allem für **Rentner,** welche sich Pferde oder sonst Vieh zu halten wünschen, aber auch zur Errichtung eines **industriellen** Unternehmens. 11490

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Lemgo, den 28. Juli 1907.

Wahrburg,
Rechtsanwalt.

Beerdigungsverein „Auferstehung"
übernimmt **vollständige Beerdigungen.**
Detmold, Telephon Nr. 229.
Leichenhemde in jeder Auswahl.
Särge in jeder Größe stets fertig auf Lager
L. Bogemann, Langestr. 67 und Lemgoerstr. 6
Eingang im Torweg. 861

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief sanft nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwägerin

Johanne Düwel
geb. **Nolte**

im 60. Lebensjahre. 11652

Um stille Teilnahme bitten

Carl Düwel und Kinder.

Horn i. L., den 29. Juli 1907.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Anläßlich des Hinscheidens unserer Tochter **Auguste** sagen allen für die bewiesene Teilnahme herzlichsten Dank 11656

Carl Schäfer und Familie.

Detmold, Uetze, den 29. Juli 1907.

Danksagung.

Für die bewiesene freundlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir hierdurch unsern **herzlichen Dank** aus.

Rektor a. D. Otto Wahle und Frau Maria,
geb. Rappolt.

Lage i. L., 29. Juli 1907. (11642

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden, sowie besonders für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Thelemann sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wwe. Drewes.

11651

Blomberg, den 30. Juli 1907.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold

Hofweinhandlung und Weinbergbesitzer,
Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10, Vertreter: **F. Fink,**
empfiehlt **als neue Spezialität:**
Garantiert reinen (922

Kleinasiatischen Blutwein,
pro Flasche 1.50 Mark.
Von ärztl. Autoritäten für Kranke und Genesende empfohlen kräftiger, aber viel billiger als andere Südweine.

30. Verlosung
in Detmold.

Veranstaltet vom Verein zur Beförderung der Viehzucht, insbesondere der Pferdezucht im Fürstentum Lippe.

Nächste Woche Ziehung.
1600 Gewinne im Gesamtwerte von 18000 Mk.

Zur Verlosung gelangen **Zuchtstuten, Füllen, Rindvieh, Fahrräder, Nähmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen und sonstige Gegenstände.**

Lose à 1 Mk.. 11 Lose für 10 Mk.,

nach Auswärts unter Nachnahme, sind zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung.

Suche zum 14. August einen selbständigen 11640

Bäckergehülfen.
W. Frevert, Detmold.

Tüchtiger
Werkmeister
für Bauschreinerei, und
3–4 Schreinergesellen
per bald gesucht. 11611
H. Oppenberg,
Baugeschäft,
Bottrop i. W.

Junge
Tischler-Gesellen
gegen festen Wochenlohn auf dauernde Arbeit gesucht (11378
K. Haberstolz,
Mühlhausen in Thüringen.

Suche auf sofort einen tüchtigen
Tischler
für Bau- u. Möbeltischlerei. (11570
H. Lücking,
Ehlenbruch, Postnachtenhausen

Suche sofort oder in 14 Tagen einen zuverlässigen [11574
Schmied,
Lohn 38 bis 40 Pfg. pr. Stunde. Sommer- und Winterbetrieb. Löhnung alle 14 Tage.
Friedr. Koch,
Ziegelmeister,
Aktien-Gesellschaft **Meteor, Geseke** i. W.

Suche für sofort einen erstklassigen 11627
Rockschneider
auf Stück. Dauernde Beschäftigung.
August Detering,
Herrenmoden, **Lemgo.**

Bes. größ. Hofes i. d. N. Bielefelds s. tücht.
Verwalter
w. m. Hand anlegt. Geh. bis 360 Mk. Schriftl. Meldungen unt. Nr. 11623 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Brod und Feinbäckerei zum 1. Oktober oder früher einen 11599
Lehrling.
Heinrich Fasse,
Schötmar.

Lehrling
per baldigst unter günstigen Bedingungen gesucht von größerem **Holz- und Kunstdünger-Geschäft.**
Gefl. Zuschriften unter Nr. 11553 an die Gesch. d. Bl. erb.

Tüchtige
Stuhlbauer
auf sofort **gesucht.** Dauernde und lohnende Beschäftigung.
Plettner & Lauenstein,
Sitzmöbel-Fabrik u. Holzsägewerk,
Lage i. L.

Suche zum 1 Oktober einen zuverlässigen (11597
Knecht
zum Mühlenwagen fahren. Dauernde Stellung. Gute Behandlung.
G. Huth, Verlebeck.

Das
Stellenvermittlungs-Bureau
von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Suche zum 1. Oktober für meinen Haushalt (4 Personen)
1 Köchin 11477
welche etwas Hausarbeit übernimmt, sowie ein tüchtiges
Hausmädchen.
Frau Paul Hamann,
Falkenkrug bei Detmold.

In besserer Gastwirtschaft auf dem Lande findet zum 1. Oktober ein nettes
jung. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts frdl. Aufnahme bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung.
Schriftl. Angeb. an die Geschäftsst. d. Bl. u. Nr. 11486.

Achtung!
Wer nimmt **ein-, drei- und siebenjährige Kinder** sofort oder später in gute Pflege bei monatlicher Vergütung. Schriftliche Angebote bis 3. August unter Nr. 11626 an die Geschäftsst. d. Bl.

Stellmacher-Geschäft
preiswert zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Blattes unter Nr. 11579.

Bekanntmachung.
Das **Abpflücken** der **Haselnüsse** von den Hecken in hiesiger Feldmark **vor** dem **10. September** ist **verboten.** (11612
Wer dieser Anordnung unbefugt zuwiderhandelt, wird auf Grund des § 18 des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes vom 6. März 1894 bestraft.
Horn, 25. Juli 1907.
Der Magistrat. Spelge.

Bekanntmachung.
Die Parzelle 279/54, Kartenblatt 22, an der verlängerten Sachsenstraße soll öffentlich meistbietend verkauft werden.
Hierzu ist Termin auf **Freitag, den 2. August d. Js., vormittags 11 Uhr,** auf Fürstlichem Amtsgericht II hierselbst angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden. 11
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 14, während der Dienststunden eingesehen werden.
Detmold, 29. Juli 1907.
Der Magistrat. Wittje.

Sitzung
der [11637
Stadtverordneten-Versammlung
am
Donnerstag, 1. August 1907,
nachmittags 6 Uhr.

Tages-Ordnung:
1. Vertrag zwischen Magistrat und Intendantur des VII. Armeekorps, bez. Anbau an das Familienhaus in der Kaserne.
2. Verkauf einer Baufläche an Kaufmann Bauer, Schülerstraße, und Entschädigungsgesuch der Frau J. Meier.
3. Aenderung von § 66 der Baupolizei-Ordnung.
4. Vorlage des Magistrats in Bezug auf die Anschlußkosten der zum Schlosse gehörigen Gebäude.
5. Einrichtung der Ländereien am Bahnhof.
6. Nachbewilligung z. Schlachthofrechnung.
7. Kostenanschlag für die Entwässerung der Wohnhäuser Woldemarstraße 17 und 19.
8. Fluchtlinienplan für die Lemgoergrund, zwischen Petri- und Marienstraße.
Sonstige Eingänge.

Detmold, 28. Juli 1907.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Winkelsesser.

Bekanntmachung.
Die diesjährige **Wassersteuer** ist in der Zeit **vom 1. bis 31. August an die Stadtkasse** hierselbst **zu entrichten.** Gleichzeitig wird an die Zahlung der vom 15. Juni bis 15. Juli fällig gewesenen **Gemeindesteuern** erinnert. (11653
Horn, 29. Juli 1907.
Der Magistrat. Spelge

Tüchtiges Mädchen
für bürgerlichen Haushalt zum 1. Oktober oder früher gesucht. Guter Lohn zugesichert.
Frau Schlosserm. Wilh. Deppe jr.,
Bielefeld, Kaiserstr. 68.

Suche zu Oktober ordentliches, zuverlässiges
Mädchen
für alle Hausarbeit, bei gutem Lohn und freundlicher Behandlung. 11655
Frau Dir. Reineking,
Rosental 2.

Einige Hotel-Köchinnen und Stützen
suchen Stellung. Außerdem suche ich verschiedene **Lehr- u. Hausmädchen usw.** 11638
Frau **H. Rehm,**
Stellenvermittelungsbureau.
Woldemarstr. 19.

Suche bis Mitte August
3 Ziegler
für lose Arbeit, zum Steineverladen. Arbeit bis Mitte Dezember. Lohn 24 Mk. (11591
August Friedrich
Ziegelmeister,
Velbert (Rhld).

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen 11665
Heizer.
Lohn 27 Mk.
C. Vogt,
Ziegelmeister
Freienohl a. d. R.

Krankheitshalber suche (11613
1 Jungen zum Abschneiden,
nicht unter 16 Jahren, Lohn pro Woche 20 Mk.,
1 Mann zum Lehmladen,
Lohn pro Woche 25 Mk.
Heinr. Winter
Dampfziegelei A. Hubbert,
Henneweg bei Haltern i. W.
Nähe Recklinghausen.

Suche auf sofort
2 tücht. Auskarrer,
Lohn 28 Mk. pro Woche oder Akkord,
1 tücht. Einkarrer,
Lohn 26 Mk. pro Woche oder Akkord. (11628
August Stöppler, Ziegelmstr.,
Homberg-Effenberg a. Rhein,
Ringofenziegelei Lenzen.

Fleißige
Arbeiter
finden bei uns dauernde und lohnende Beschäftigung. 11600
Dörentruper Sand- und Tonwerke,
Dörentrup.

Ziegler-Gesuch.
Wegen Vergrößerung des Betriebes auf gleich oder in 14 Tagen 11594
2 Former,
pro Tausend 1,60 Mk.,
1 Aufkarrer,
pro Tausend 80 Pfg.,
1 Einspetter,
pro Tausend 60 Pfg
Meldungen nimmt entgegen
Wilhelm Schriegel,
Ziegelmeister,
Ziegelei Dorst & Walter,
Düsseldorf, Talaherstraße 70.

Suche umständehalber einen guten 11551
Linksformer
in vollen Akkord. Guter Verdienst zugesichert.
Heinr. Kaiser,
Ziegelei Graf Beust,
Essen a. d. R., Freistein str. 80.

Suche zum sofortigen Antritt noch mehrere geübte
Ziegler und Ziegeleiarbeiter
für Ringofenarbeit u. Pressenbetrieb, gegen hohen Akkord oder Stundenlohn. Nur geübte, tüchtige Leute finden Berücksichtigung. Arbeitszeit 12 Std. Lohnzahlung alle 14 Tage. Gegend Rheinland.
Schriftl. Offerten unter Nr. 11568 an die Gesch. d. Blattes erbeten.

Suche wegen Krankheit des jetzigen Brenners einen zweiten
Brenner
auf sofort oder in spätestens acht Tagen. Wochenlohn 28 Mk. oder auch darüber. 11591
Ringofenziegelei Rödingen
Kreis Jülich (Rhld.)
Simon Wehmeier,
Ziegelmeister.

Auf eine Neuanlage in **Büderich** werden nachstehende
Leute
gesucht. 11670
2 Lehmlader, pro Mann und Woche 25 Mark,
2 Hagensetzer, pro Mann und Woche 25 Mark,
1 Backensetzer, pro W. 25 M.
Meldungen sind zu richten an
Holthöfer,
Lage i. L., Fischerstraße 22.

Eine schöne 6212
Wohnung,
1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.
Hakedahlerstrasse 17.

Unmöbl. Wohnung
von 2—3 Zimmern u. Burschengelaß, nahe der neuen Kaserne, zum 1. Oktober **gesucht.**
Schriftl. Angeb. u. Nr. 11641 an die Geschäftsst. d. Bl.

Meiner geehrten Kundschaft von Detmold und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich das von meinem verstorbenen Manne bisher betriebene Geschäft in **Woll- und Kurzwaren im Hause** 11667
Krummestraße 34
weiter führe.
Für das bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir selbiges auch fernerhin zu bewahren, und mich mit geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.
Frau M. Baumann Ww.,
Detmold.

Einmachegläser
zu billigsten Preisen. [11515
L. Schlingmann Nachf.
Detmold, Bruchstr. 20

Von einem pünktlichen Zinszahler
1200 Mark
umzuleihen gesucht zum 1. Oktober 1907 auf eine Neuwohnerstätte.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 11561 an die Geschäftsst. d. Bl.

15000 Mark
werden von promptem Zinszahler gegen doppelte Sicherheit auf Hypothek zu leihen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 11674 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche für mein **Kolonialwarengeschäft** per sofort eine
fixe Verkäuferin.
F. A. Günther,
Hiddesen. (11646

Ich suche auf sofort oder in 14 Tagen
1 Mann
zum Einschieben, Lohn pro Woche 27 Mk.,
1 Mann
auf Walzwerk, Lohn pro Woche 26 Mk. Arbeitszeit täglich 12 Stunden bis Mitte Dezbr.
Meldungen nimmt entgegen
W. Howe, Ziegelmstr.,
Ziegelei **Kramer** in **Hellern** 11643 b. Osnabrück.

Tüchtiger
Heizer
für Lokomobile von Rheinischer Dampfziegelei gesucht. Ia. Zeugnisse erforderlich. Wochenlohn 30 Mark.
Schriftl. Offerten unter Nr. 11663 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche auf sofort 11654
1 Ofensetzer,
Woche 30 Mk.,
2 Sortierer,
Woche 27—28 Mk.
1 Walzenschmeißer,
Woche 28 Mk.,
und noch einige Leute
bei gutem Lohn.
Fr. Nidder, Ziegelmeister,
Kruck-Elmshorn (Holstein).

Suche auf sofort
1 Linksformer
1 Aufkarrer
2 Auskarrer 11666
1 Hagensetzer
2 Lehmlader.
Carl Kehne
Ziegelei Rh. Bahn-Ges.
Oberkassel bei Düsseldorf.

Tüchtige
Ziegelarbeiter
finden gute Beschäftigung bis 1. Oktober, oder auch noch später, bei der Presse und Walzenboden gegen hohen Lohn od. Akkord.
1 Mann zum Einwerfen,
auf gleich oder in 14 Tagen,
3 Mann i. d. Lehmberg,
3 Mann z. Preßkarrensch.
und 1 Abschneider.
Zu melden bei (11464
W. Rehse,
Speldorf bei Mülheim (Ruhr)
Duisburgerstraße 247.

Sommertheater.
Mittwoch, den 31. Juli:
Gastspiel des Herrn Adolf Teleky vom Stadt-Theater in Crefeld. (1166
Der Königsleutnant.
Schauspiel in 4 Akten.

Hund
zugelaufen.
(Schwarzer Pinscher).
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei 1163
Aug. Grote, Hiddesen.

Prima Zechenkoks
empfiehlt (1165
F. W. Schaefer.

Ein fast noch neuer
Omnibus,
12—14sitzig, ist preiswert zu **verkaufen.** 1164
Nähere Auskunft erteilt
H. Herbst,
Elbringen Nr. 31.

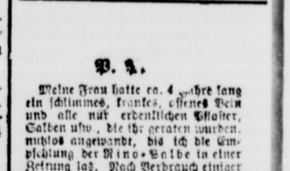
Richeimer Hopfenkäse
prima Ware, eigenes Fabrikat, empfehlen billigst (11647
Gebr. Mosheim,
Käsefabrik, **Corbach** i. Waldeck.

Spezialität-Gänse!
1907er vollkommen schlachtreif garantiert lebende Ankunft franko überall per Nachnahme: 6 St. 20. Mk., 10 St. 32 Mk. 14 gr. schlachtr. Enten 20. Mk. Kuhmilch-Naturbutt. p. 10 Pfd. Kiste franko 7 Mk. (116
Kaphan, Byczacz 7, pr. Dziedis (Schlesien.)

Heirat w. alleinst. Witwe, 33 J., m. 65000 Mk. bar. Verm. u. eig. Haus. Verm. n. Bed. w. m. liebes. Manne bald. Verkehr. Br. an **Reform, Berlin, Adalbertstr. 1.** [11510

Heirat w. häusl. erzog. Frl. 23 J. m. kl. Fehler. Vermögen 125000 Mk. bar, später Erbe. Verm. n. Bed., doch gut. Char. u. treue Liebe. Brief an **Fr. Gombert,** Berlin S. O. 26. 11629

Gelddarlehen g. Selbstg. Klensch, Berlin, Schönhauser Allee 1.8 Erheb. k. Vorauszahl. Rückp. 11487



11527

P. P.
Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schlimmes, krankes, offenes Bein und alle nur erdenklichen Pflaster, Salben usw., die ihr geraten wurden, nutzlos angewandt, bis ich die Umschlagung der Rino-Salbe in einer Zeitung las. Nach Verbrauch einiger Dosen war das kranke Bein gründlich geheilt.
hochachtungsvoll
Ad. Heinse.
M.-Gladbach (Rhld.), 30./10. 1905.

44373

Wix und wax mit Kavalier
Überall erhältlich
4594

Solidaria-Fahrrad
Das beste Rad der Gegenwart!
Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk. Abzahl. monatlich 6—10 Mk. Reichhaltiger bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.
J. Jendrosch & Co.,
Charlottenburg Schloßstr. 16.
6813

Hilfe durch Elektrizität bei Nervenleiden, Schwächezust., Rheumatism., Gicht., Männerkrankheiten, Frauenleiden u. vielen andern Krankheiten. „Ideal"-Apparat zur Selbstbehandlg. M. 9.90 (auch für Schönheitspflege). Hochinteress. illustrierte Broschüre m. Ausspr. ärztl. Autorit. gratis. Ia. Verschl. Couv. gegen 20 Pf. für Porto.
Schoene & Co.,
Frankfurt a. M. 79
Fabrik. medizin. Apparate.
3811